

25-1536-1
RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 2783

Interrogation of : Walter SPOEHRING, racial examiner
Interrogated : Mr. L. Wolff, 17 July 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS - Mr. Schwenk
Compiled by : H.C. Schwarz

PERSONS MENTIONED

KUENZEL - Sturmbannfuhrer, head of office in
Litzmannstadt (p.3)
SCHWALM - Sturmbannfuhrer, head of office in
Litzmannstadt (pp.3,21)

SUMMARY

Walter Heinrich Friedrich SPOEHRING entered the RUSH in 1940. He served as a racial examiner and was sent to Litzmannstadt. His superior was Sturmbannfuhrer KUENZEL. KUENZEL was later replaced by Sturmbannfuhrer SCHWALM. Informant also worked in the Warthegau as racial examiner. There he served on a commission consisting of a racial examiner, a physician, and medical students. They dealt mostly with medical examinations in an attempt to trace disease. In 1941 informant was transferred from the Warthegau to Untersteiermark, where he remained until August 1941. After a leave he returned to Litzmannstadt and from there again went to Untersteiermark. There he carried out examinations for acceptance into the "Steirische Heimatbund". This organization was for Yugoslav nationals with German leanings. From 1942 on, informant served with different recruiting offices of the SS in Berlin, Gotenhafen, Dresden and Koenigsberg. In May 1942 he was assigned to the SS recruiting office in Hamburg and remained there until February 1943. From June to November 1943, he was

RESTRICTED

again in Hamburg and then returned to the recruiting office in Berlin. Later, the racial examiners were no longer assigned to the recruiting offices but to the RuS officer.

Informant entered the NSDAP in 1937. He became a member of the General SS in 1934. His highest rank was that of Rottenfuehrer. In 1940 he joined the Waffen SS. His highest rank in the Waffen SS was Obersturmfuehrer.

Informant states that in Litzmannstadt people were examined to see whether they were fit for Germanization. These persons were former Polish nationals. Persons who could be Germanized were asked if they wanted to go to Germany. If they refused they were sent away from the Litzmannstadt camp.

During his service in the Warthegau, informant examined Germans for service in the General SS. These persons were not German citizens. Informant states that at the recruiting offices they received orders to examine Polish nationals who had had illegal sexual intercourse. They were examined by the racial examiners and the result of the examination was sent to Prague.

Informant states that, in his opinion, "Sonderbehandlung" (special treatment) referred to the punishment of people who had illegal sexual intercourse. He believes that the death sentence could be given.

A female worker who became pregnant could request that the pregnancy be interrupted. She was then given a racial examination. There it was decided whether the child had racial value or not. Informant states that it was his mission to determine whether there was any objection from their point of view to interrupting the pregnancy. If a child had been declared of foreign blood, it was placed in a foreign children's home.

If foreigners wanted to marry, they needed a marriage fitness certificate. Since these certificates could not be obtained during the war, a release had to be obtained from the Oberlandesgerichtspräsident. In 1944 a directive was issued which stated that the Landesgerichtspräsident could make no decision until he had the decision of the Reichsfuehrer SS. Persons who then wanted to get married were given a racial examination and the dossier was sent to the Reichsfuehrer SS for a decision. The Reichsfuehrer then returned the dossier with his decision and the Oberlandesgerichtspräsident was informed of his decision. The racial examiners gave a racial evaluation of the applicants.

Obersturmbannführer SCHWALM was in charge of the office in Litzmannstadt. His mission consisted of making the final decision (Schlussuntersuchung), that is, to determine whether persons who were up for re-Germanization would be sent to the Reich or not. Informant states that this so-called final examination was more or less a racial examination. Informant states that he never gave racial examination to skilled Polish workers who had signed contracts to work in Germany. These workers were examined like everyone else and were promised good treatment and freedom from want.

Informant states that he has given the Group 4 classification. This was during re-Germanization examinations.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Walter SPOHRING
am 17. Juli 1947 von 2 Uhr bis 3 Uhr 30
durch Hr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Hr. SCHREIBL, SE-Sektion.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an .

A. SPOHRING Walter, Heinrich, Friedrich. Walter ist mein Rufname.

2. F. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach :

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Nehmen Sie bitte Platz. - Sie sind sich bewusst, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung betrachtet werden wie eine falsche Aussage ?

A. Ja.

4. F. Wo und wann sind Sie geboren ?

A. Ich bin am 13. Mai 1906 in Visselhoevede, Kreis Rotenburg in Hannover geboren.

5. F. Geben Sie mir in kurzen Worten Ihre Schul- und Berufslaufbahn an .

A. In Visselhoevede bin ich von 1910 bis 1918 in die Volksschule gegangen und

RESTRICTED.

5. A. in die nicht vollausgebaute Mittelschule. Von 1918 bis 1924 besuchte ich die Lehrerbildungsanstalt in Velden an der Aller. 1924 war ich kurze Zeit beschaeftigungslos, hatte keine Anstellung als Lehrer, war zwei Monate in Huero taetig und war dann Hauslehrer bei einem Bauern in Hellesen bis 1926. Von 1926 bis 1927 war ich Lehrer an der Hoeheren Privatschule in Vietzendorf, Kreis Soldau. 1927 ging ich nach Hamburg und bereitete mich dort auf das Abitur vor. 1928 bestand ich in Schlesswig die sogenannte verkuerzte Reifepruefung.
6. F. Indem Sie bereits 2 Jahre Lehrer waren, haben Sie das Abitur gemacht ?
A. Lehrerpruefung ist kein Abitur.
7. F. War das Abitur nicht notwendig, um Lehrer zu werden ?
A. Nein, Ich brauchte das Abitur nicht in allen Faechern zu machen. Dann studierte ich an der Hamburger-Universitaet und war dort bis 1932. Dort war ich gleichzeitig an einer Unterrichtsanstalt als Lehrer taetig. 1932 musste ich dort aufhoeren, nachdem ich 1 1/2 Jahre augenkrank war. 1932 war ich den Sommer ueber in meiner Heimat krank und im Herbst 1932 trat ich in den Schuldienst ein. Ich war von Oktober 1932 bis Ostern 1933 an der Volksschule in Korpweede als Volksschullehrer taetig, dann wurde ich nach Pommern versetzt und war 1 Jahr lang an der Volksschule in Fruchten als Lehrer taetig, dann wurde ich versetzt nach Lundershagen, dort war ich von 1934 bis 1. Juli 1937 als Lehrer. In dieser Zeit machte ich meine zweite Lehrerpruefung und wurde dort auch festangestellt als Lehrer. Am 1. Juli 1937 kam ich zurueck in meinen Heimatbezirk und kam an die Volksschule nach Harndorf, Kreis Neeromünde. Dort war ich von 1. Juli 1937 bis 1. Januar 1938. Dann kam ich an eine Volksschule nach Bremerhaven, die Schillerschule, dort war ich von 1. Januar 1938 bis Juni 1940, dem Tage meiner Einberufung. 1940

RESTRICTED.

7. A. wurde ich zum Rasse- und Siedlungshauptamt (RASH) einberufen, kam nach Litmannstadt und war vor allen Dingen im Warthegau taetig.
8. F. Als was ?
- A. Als Sigmungspruefer. Ich hatte Musterungen fuer die Allgemeine - SS vorzunehmen und die Ueberpruefung der Volksdeutschen.
9. F. Der deutschen Volkliste ?
- A. Nein, das waren keine Volkliste. Uns wurde damals gesagt, es handelt sich um eine Umsiedlung der Volksdeutschen ; die ist aber nachher nicht erfolgt, das weiss ich, weil ich mit verschiedenen Leuten in Verbindung geblieben bin.
10. F. Wer war Ihr Vorgesetzter in Litmannstadt ?
- A. Zuerst der damalige Stabschef KUNZEL und nachher der damalige Stabschef SCHWAB.
11. F. Und im Warthegau ?
- A. Wir wurden vom Ansiedlungsstab im Warthegau herangeschickt und zwar bestand die Kommission aus einem Sigmungspruefer, einem Arzt und verschiedenen Medizin-Studenten. Es handelte sich vor allen Dingen um eine gesundheitliche Untersuchung, es wurden Blutproben gemacht, sie wollten irgendwie Geschlechtskrankheiten feststellen und die ägyptische Augenkrankheit. Einzelheiten weiss ich nicht. Von Warthegau aus war ich 1941 in der Untertauernmark, das war in den Monaten Juni, Juli, August und dann spaeter wieder, anschliessend hatte ich Urlaub, da war ich in Litmannstadt, dann wurde ich wieder hingeschickt in den Monaten November, Dezember 1941. Dort handelte es sich um die Aufnahme in den Steirischen Heimatbund.
12. F. Aufnahmen von wem ?
- A. Von der saechtlichen eingewohnten Bevoelkerung dort, soweit sie einen An-

RESTRICTED.

12. A. trag gestellt hatte. Diese Antrage lagen bereits vor unserer Zeit da; die Leute kamen zu uns, wurden von uns ueberprueft, dann gaben wir die Papiere zurueck zum Heimatbund.
13. F. Was war dieser Heimatbund ?
- A. Das war eine Organisation der deutsch-Gesinnten dort.
14. F. Was fuer eine Staatsangehoerigkeit hatten die Leute ?
- A. Sie waren ehemals jugoslawische Staatsangehoerige, denn dies gehoerte zu Jugoslawien. Von 1942 ab war ich bei den verschiedenen Ergaenzungsstellen taetig, Maesterungen fuer die SS, u.S. in Berlin, Gotenhafen, zum Teil nur aushilfsweise, dann Koenigsberg, Dresden. Waehrend dieser Zeit war ich auch in Berlin. Dann kam ich im Mai nach Hamburg an die Ergaenzungsstelle, da war ich laengere Zeit, d.h. bis 1. Februar 1943. Dann kam ich wieder nach Berlin und war von Berlin aus unterwegs an verschiedenen Ergaenzungsstellen, war in Wien kurze Zeit in Stuttgart und im Juni kam ich wieder nach Hamburg zurueck - ich hatte in Hamburg meine Familie - . Von Juni bis 1. November war ich in Hamburg, dann kam ich wieder nach Berlin zur Ergaenzungsstelle, bzw. die Aegnungspruefer wurden spaeter nicht mehr den Ergaenzungsstellen zugeteilt, sondern den Rasse- und Siedlungs-Fuehrern.
15. F. Wann war das ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Urspruenglich bestanden in den meisten Stellen keine Rasse- und Siedlungsfuehrer, d.h. die Stellen waren teilweise nicht besetzt und die Aegnungspruefer wurden zu den Ergaenzungsstellen geschickt.
16. F. Vom Russen aus ?
- A. Ja und spaeter wurden sie zum Rasse- und Siedlungsfuehrer geschickt und der setzte sie dann ein. Also, in Berlin habe ich gearbeitet bis zum 15. Maers 1945. Dann kam ich zur Truppe und zwar kam ich auf den Truppenuebungsplatz

RESTRICTED.

16. A. Hochzeim -Machren und wurden wir dort ausgebildet bis 15. April 1945 unge-
fähr. Von da aus kamen wir zum Einsatz nach Osterreich und zwar kamen
wir vor St. Pölten, einem Vorort von Wien, zum Einsatz. Dort bin ich
am 8. Mai 1945 in Gefangenschaft geraten.
17. F. Wann traten Sie in die Partei ein ?
A. Am 1. Mai 1937.
18. F. Was war Ihre Partei-Nummer ?
A. Die kann ich nicht sagen.
19. F. Wann traten Sie in die Allgemeine-SS ein ?
A. Im November 1934.
20. F. Was war Ihre SS-Nummer ?
A. Die kann ich Ihnen auch nicht sagen.
21. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad in der Allgemeinen-SS ?
A. SS-Mann oder SS-Anwärter.
22. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Allgemeinen-SS ?
A. Rottenführer.
23. F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein ?
A. Im Juni 1940.
24. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad in der Waffen-SS ?
A. SS-Mann.
25. F. Und Ihr letzter Dienstgrad ?
A. Rottenführer und dazwischen war ich Fachführer.
26. F. Was war Ihr Dienstgrad währenddem Sie in der Dienststelle Litzmannstadt
usw. waren? Sie waren doch Obersturmführer ?
A. Das war ich bis 15. März 1945
27. F. Ihr letzter und höchster Dienstgrad in der Allgemeinen-SS war Oberstura-
bannführer ?

RESTRICTED.

27. A. Da war ich Rottenführer.
28. F. Sie waren Obersturmbannführer/Fachführer ?
- A. Das war ein Dienstgrad in der Waffen-SS.
29. F. Dann war Ihr höchster Dienstgrad doch nicht Rottenführer, sondern Obersturmbannführer ?
- A. Mein höchster Dienstgrad in der Waffen-SS war Obersturmbannführer und mein letzter war Rottenführer.
30. F. Erzählen Sie einmal neber Ihre Tätigkeit als Sichtungsprüfer in der Aussonstelle Litzmannstadt ?
- A. In der Aussonstelle Litzmannstadt wurden Personenlichkeiten herausgesucht, die fuer eine Wiedereindeutschung in Frage kamen.
31. F. Was waren das fuer Personen ?
- A. Das waren ehemals polnische Staatsangehoerige.
32. F. Ehemals polnische Staatsangehoerige oder polnische Staatsangehoerige ?
- A. Also polnische Staatsangehoerige.
33. F. Wieso kamen Sie dazu, die einzudeutschen ?
- A. Es waren verschiedene Personen. Gelegentlich deutete der Name auf eine ehemalige deutsche Abtassung hin. Die wurden ausgesucht und wurden dann gefragt, ob sie nach Deutschland gehen wollten.
34. F. Und wenn die Leute nein sagten, was geschah dann ?
- A. Dann kamen die Leute nicht nach Deutschland.
35. F. Was tat man dann mit ihnen ?
- A. Dann wurden sie abgeschoben.
36. F. Was verstehen Sie unter " abgeschoben " ?
- A. Sie wurden aus dem Lager, das die Aussonstelle Litzmannstadt des Russi hatte wieder fortgebracht.
37. F. Wohin ?

RESTRICTED.

37. A. Das kann ich nicht sagen.
38. F. Das koennen Sie mir sogar sehr gut sagen. Ich moechte Sie darauf aufmerksam machen, dass ich Ihre Papiere hier liegen habe. Waegen Sie nicht, einen Meineid zu leisten .
- A. Ich kann nicht sagen, wohin diese Personen gekommen sind.
39. F. Schoen, das werde ich Ihnen beweisen, dass Sie es ja wussten. - Sie wissen nicht, dass die Leute in ein Konzentrationslager(K.L.) ueberliefert wurden ?
- A. Nein, das wusste ich nicht.
40. F. Erzaehlen Sie mir einmal, wie Sie Ihre Signungspruefungen vorgenommen haben?
- A. Die Leute wurden gewogen, gemessen, dann hatten wir eine sogenannte R-Karte, darauf wurden Merkmale registriert und dann bekamen sie eine Bewertung.
41. F. Was waren die Bewertungen ?
- A. Die Bewertungen waren 1, 2, 3 und 4.
42. F. Was bedeutete 4 ?
- A. 4 bedeutete " nicht erwuenscht " .
43. F. Fremdblaetig, fremdsprachlich ?
- A. Nein.
44. F. Luege Nr. 2. - Was geschah mit Nummer 4 ?
- A. Die wurden nicht fuer den Transport nach Deutschland ausgesucht, also auch nicht gefragt, sondern wurden aus diesem Lager wieder fortgebracht. Ich weiss nicht, wohin diese Personen gekommen sind,
45. F. Das war eines Ihrer Taetigkeit als Signungspruefer ?
- A. Ja.
46. F. Was war Ihre weitere Taetigkeit ?
- A. Die Reisen in Warthegau, Maerkungen fuer die Allgemeine-SS vorzunehmen.

RESTRICTED.

47. F. Was fuer Leute wurden da gemustert ?
- A. Deutsche.
48. F. Was heisset Deutsche? In Warthegau waren doch keine Deutsche ?
- A. Das waren Leute, die ungesiedelt waren, wie wir sie nannten, Galizendeutsche oder Polyniendeutsche, Galizendeutsche.
49. F. Was waren deren Staatsangehoerigkeit, das waren Galizier, Polynier und Galizen, allerdings nicht Deutsche?
- A. Man muss unterscheiden: die Staatsangehoerigkeit und die Volkszugehoerigkeit.
50. F. Wir sprechen hier nur von der Staatsangehoerigkeit .
- A. Gut, wenn ich das weiss. Das waren keine deutschen Staatsangehoerigen.
51. F. Was hatten Sie damit zu tun ?
- A. Wir hatten Sie zu mustern nach den Grundsätzen, die uns bekannt waren und die Musterung von Arzt usw. , dann wurden sie gemustert und dann wurden sie eingeteilt, ob sie fuer die SS in Frage kamen oder nicht.
52. F. Wie meldeten sich die Leute ?
- A. Das kann ich nicht sagen, als wir in die Orte kamen, waren sie bereits dort.
53. F. Haben Sie den Eindruck gehabt, dass die Leute freiwillig gegangen sind ?
- A. Ja.
54. F. Wieso ?
- A. Wir haben uns mit ihnen unterhalten; sie waren sehr froh, dass sie in die SS kamen.
55. F. Waren auch welche darunter, die nicht rein wollten ?
- A. Das ist mir nicht bekannt. Es ist so gewesen: Wir waren immer in Eile, dass wir uns mit sehr viel Leuten nicht persoenlich unterhalten konnten, aber mit denen ich mich mal unterhalten habe, die sagten, dass sie sich

RESTRIKTIV.

55. A. Freuten, dass sie in die SS kamen.
56. F. Haben Sie jemals Leute untersucht, die zwangsweise vorgeführt wurden?
A. Nein.
57. F. Ist Ihnen der Name Dr. KRUMHANS ein Begriff?
A. Nein.
58. F. Hauptsturmführer RADUNICH?
A. Ja, den kenne ich.
59. F. Haben Sie mit ihm zusammengearbeitet?
A. Nein, er war sozusagen mein Vorgesetzter.
60. F. Der kannte Sie ganz genau?
A. Der kannte mich.
61. F. Fahren Sie fort mit Ihrer Aufgabe als Sigmungsprüfer.
A. Als nächste Aufgabe war die Überprüfung der Volkdeutschen, also der polnischen Staatsbürger, die deutsch sprachen in Harthagen. Die kamen also an und wurden untersucht, es folgte erst eine medizinische Untersuchung, es wurde Blut abgenommen, wie ich bereits vorher erwähnt habe, dann war eine ärztliche Untersuchung und dann war eine Untersuchung durch den Sigmungsprüfer.
62. F. Eine russische Untersuchung?
A. Ja.
63. F. Das waren die "einzudeutschenden"?
A. Nein, jedenfalls haben wir sie nicht so bezeichnet.
64. F. Als was bezeichneten Sie die?
A. Wir haben sie als Deutsche bezeichnet, sie bezeichneten sich auch als Deutsche. Wenn wir längere Zeit an einem Ort waren, sind wir mit diesen Leuten bekannt geworden und haben wir sie besucht.

65. F. Wurden die auch in 1, 2, 3 und 4 eingeteilt ?
A. Ja.
66. F. Was geschah mit 4 ?
A. Das ist mir nicht bekannt.
67. F. Obwohl Sie die Leute besucht haben und lange dort geblieben haben?
A. Ja. Soviel ich weiss, blieben die Leute da.
68. F. Warum hat man Sie dann als Signaturprüfer hingeschickt? Was haben Sie eigentlich dann getan ?
A. Ich kann nur erzählen, was war.
69. F. Fahren Sie mit Ihrer Aufgabe als Signaturprüfer fort .
A. Das war die Tätigkeit in Maribor. Dann kam ich in die Untersteiermark. Dort handelte es sich um die Aufnahme in den Steirischen Heimatbund.
70. F. Erzählen Sie einmal darüber ?
A. Da kamen die Leute, die die Aufnahme in den Steirischen Heimatbund gestellt hatten und füllten die Aufnahmeformulare aus; sie wurden dann von uns überprüft und diese Aufnahmeformulare gingen an die Bundesführung des Steirischen Heimatbundes .
71. F. Bei welcher Dienststelle waren Sie am 3. April 1944 ?
A. 1944 war ich in Berlin.
72. F. Bei welcher Dienststelle ?
A. Beim Rasse- und Siedlungsführer Berlin.
73. F. Das haben Sie vorher nicht angegeben.
A. Das habe ich angegeben. Ich habe gesagt, dass im Laufe der Zeit wir nicht mehr zur Ergänzungsstelle gehörten, sondern zum Rasse- und Siedlungsführer und ich nehme an, dass das damals schon geschehen war.

74. F. Erzählen Sie etwas ueber Ihre Taetigkeit bei der Ergaenzungsstelle- wie hiesz sie- Der SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen beim hoeheren SS- und Polizeifuehrer Sprez ?
- A. Dort war ich taetig und wir bekamen von den Russi, also von dem Massenamt auftrage fuer rassische Ueberpruefungen.
75. F. Von was fuer Leuten ?
- A. Von Leuten, die eingedeutscht werden sollten.
76. F. Was fuer Leute waren das ?
- A. Die besaessen die polnische Staatsangehoerigkeit.
77. F. Waren das Fremdarbeiter oder was ?
- A. Ich weiss nicht, was Sie unter Fremdarbeiter verstehen?
78. F. Es haben keine Polen in Berlin ad und fuer sich gelebt ?
- A. Ja, im Reich wohnten ja Fremdarbeiter.
79. F. Welcher Nationalitaet ?
- A. Fuer die Wiedereindeutschung kamen wohl nur Polen in Frage.
80. F. Haben Sie sich auch n.B. mit Franzosen befasst ?
- A. Bei den Franzosen handelte es sich um Antraege fuer Abschlissungen.
81. F. Erzählen Sie was ueber Ihre rassischen Untersuchungen an Polen zwecks Wiedereindeutschung. Was waren die Gruende? Warum wollte man ausgerechnet 1944 einen Polen in Berlin eindeutschen ?
- A. Ich sagte schon, wir bekamen die Anschriften der Leute vom Massenamt in Prag und daraufhin wurden die von uns ueberprueft und die Ergebnisse wurden nach Prag zurueckgesandt.
82. F. Nach Prag ?
- A. Ja.
83. F. Warum die untersucht wurden, wussten Sie nicht ?

83. A. Fuer die Wiedereindeutschung.
84. F. Was fuer Gruende lagen vor ?
A. Die sind mir im einzelnen nicht bekannt.
85. F. Was verstehen Sie unter " Sonderbehandlung " ?
A. Sonderbehandlung waren Faelle, die uns von der Gestapo zugeleitet wurden. Da wurden die Leute auch russisch ueberprueft und die Ergebnisse wurden nach Prag geschickt.
86. F. Haben Sie jemals der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) geschrieben zwecks Sonderbehandlung ?
A. Nein, das ging nach Prag an das Massenamt.
87. F. Was hatten Sie mit russischen Untersuchungen von italienischen Kriegsgefangenen zu tun ?
A. Nichts.
88. F. Nichts ? (Document wird von Mr. WOLFF vorgelegt).
A. Augenblick mal, darauf muss ich mich erinnern. . .
89. F. Also, wollen wir von vorne anfangen. Wieviel Tage in der Woche haben Sie gearbeitet damals ?
A. Sechs.
90. F. Und was taten Sie an siebensten Tage ?
A. Da war Sonntag.
91. F. Haben Sie nie sonntags gearbeitet ?
A. Doch gelegentlich.
92. F. Warum ?
A. Weil es angeordnet war.
93. F. Hier steht: An Geheimen Staatspolizei in Frankfurt an der Oder: Die Ueberpruefung der zur Sonderbehandlung vorgeschlagenen Personen, soll am Sonntag, den usw. (Document wird vorgelesen). Geben Sie einmal eine genaue Erklarung

RESUMEE.

93. F. darüber ab ?
- A. In die Gestapo in Frankfurt an der Oder? Dann kann ich dorthin, es war mal gelegentlich.
94. F. Wir sprechen jetzt von diesem einen Sonntag. Warum wurde ausgerechnet am Sonntag das gemacht ?
- A. Das kann ich heute nicht mehr sagen.
95. F. Das kann ich Ihnen genau sagen, denn Sie schreiben, dass die notwendigen Vorbereitungen zu treffen sein. Erzählen Sie einmal, was da vor sich ging ?
- A. Die Vorbereitung bestand darin, dass diese Personen bereitgestellt wurden zur Untersuchung.
96. F. Was waren das fuer Leute, die Sie untersuchten ?
- A. Polen.
97. F. Was haben die getan ?
- A. Das war wegen verbotenen Geschlechtsverkehr.
98. F. Und ?
- A. Die wurden von uns ueberprueft und dann schickten wir diese Ergebnisse nach Prag.
99. F. Was geschah mit den Leuten ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
100. F. Was heisst das " Sonderbehandlung " ?
- A. Ich weiss, dass die bestraft wurden.
101. F. Wollen Sie mir das Wort " Sonderbehandlung " erklaren ?
- A. Sonderbehandlung heisst, soviel ich weiss, dass Personen, die verbotenen Geschlechtsverkehr begangen hatten, bestraft wurden.
102. F. Wie wurden die bestraft ?

102. A. Ich kann nur eines sagen, was ich jetzt im Lager gehoert habe, dass Polen aufgehängt wurden.
103. F. Selbstverstaendlich, Sie wussten es auch damals. Es war ein HIMMLER-Befehl. Sie haben den Befehl ueber verbotenen Geschlechtsverkehr gelesen, den haben Sie ueber Verteiler V bekommen, denn die Signungspruefer waren Verteiler V, Sie wussten, dass es verboten war und dass die Todesstrafe darauf bestand fuer jeden, der erwischt wird, das stand drinnen?
- A. Das ist moeglich.
104. F. Sie koennen sich an jedes Datum von 1918 an erinnern, an solche Sachen koennen Sie sich nicht erinnern, das klingt sehr unglaubwuerdig. Also, strengen Sie sich ein bisschen an. Wollen wir der Sache etwas nachhelfen. Also, was hiesse Sonderbehandlung?
- A. Sonderbehandlung hiesse, dass Personen, die verbotenen Geschlechtsverkehr trieben, bestraft wurden.
105. F. Auf welche Art und Weise?
- A. Soweit ich weiss auch mit dem Tod.
106. F. Richtig. Das ist gar nichts neues, was Sie mir da erzaelien. - Zu dieser Untersuchung werden die Leute auch eingeteilt in Gruppe 1,2,3 und 4?
- A. Ja.
107. F. In 1 und 2 wird wohl kaum jemand gewesen sein?
- A. Oh ja.
108. F. Schoen, die wurden eingedeutscht und nichts geschah?
- A. Ich weiss nicht, wie die Strafe war, das habe ich eben schon ausgesagt.
109. F. Was haben Sie getan zur Untersuchung, Sie haben nur Ihre Werkzeuge gesucht?
- A. Ja, wir haben, wie immer die Karte ausgefuellt und das Ergebnis nach Prag geschickt.

110. F. Die Ostarbeiterin Katja LAMHONKO, geboren am 18. 11. 1921 wird hiermit zur Ueberprüfung vorgeladen (Document) und zwar in der Zeit: 16.3.1944 um 11 Uhr. Was war da los ?
- A. Das wird sich wahrscheinlich um eine Untersuchung bei der sogenannten Schwangerschaftsunterbrechung gehandelt haben.
111. F. Richtig.
- A. Diese Personen stellten einen Antrag auf Schwangerschaftsunterbrechung beim Arzt, das wurde uns zugeleitet und dann fand bei uns eine rassische Ueberprüfung statt.
112. F. Richtig, und ?
- A. Dann wurde festgestellt, ob von unserer Seite Bedenken gegen eine Unterbrechung der Schwangerschaft vorhanden bestehen oder nicht.
113. F. Richtig, da hatten Sie 2 Möglichkeiten, sich zu äussern: entweder das zu erwartende Kind war rassisch wertvoll oder nicht wertvoll, negativ oder positiv ?
- A. Ja.
114. F. Die Erklärung gaben Sie ab ?
- A. Die Erklärung wurde ausgefüllt.
115. F. Richtig. Können Sie sich an diesen Fall hier erinnern ?
- A. Nein.
116. F. Wieviel positive Urteile gaben Sie ab ?
- A. Das kann ich nicht schätzen.
117. F. Ungefähr ? War es eine ganze Anzahl ?
- A. Sicherlich.
118. F. Und negative waren es wohl weniger, d.h., wo dem Antrag stattgegeben wurde ?

118. A. Das kann ich nicht sagen.
119. F. An Einzelfaelle koennen Sie sich nicht erinnern, aber im allgemeinen Ja ?
- A. Da moechte ich nichts sagen, weil ich nichts sagen kann.
120. F. Auf jeden Fall war es Ihre Aufgabe, festzustellen, ob das zu erwartende Kind geboren wurde oder nicht ?
- A. Meine Aufgabe war, ob gegen die Unterbrechung einer Schwangerschaft von unserer Seite ein Einwand bestand .
121. F. Das ist dasselbe, ob das Kind geboren werden sollte oder nicht ?
- A. Nein, das ist nicht dasselbe.
122. F. Erklaren Sie mir den Unterschied ?
- A. Ich weiss nun nicht mehr, ob ich einmal Gelegenheit hatte, mit einem Arzt zu sprechen oder ob er mir geschrieben hat, dass die Unterbrechung der Schwangerschaft nicht mehr stattfinden koenne, weil sie zu weit fortgeschritten war.
123. F. Ich rede jetzt von Normalfaellen.
- A. Dazu muss ich sagen, dass diese Faelle schon beinahe Normalfaelle waren, dass sehr viele weiter fortgeschritten waren, denn es war so, bis sich die Ostarbeiterin entschloss, zum Arzt zu gehen, ist wohl im allgemeinen eine ziemliche Zeit vergangen und dann war die Schwangerschaft haufig schon ziemlich weit vorgeschritten.
124. F. Warum haben Sie ueberhaupt entschieden ?
- A. Weil ich die Anweisung hatte. Ich kann sich nur an den einen Fall erinnern, den ich Ihnen schon vorher sagte, wo ich mit dem Arzt maendlich sprach oder er mir geschrieben hat, dass die Schwangerschaft schon zu weit vorgeschritten sei und er sagte, ob sie durchgefuehrt wird oder nicht, entscheiden auf jeden Fall Sie.

FRAGEN.

125. F. Das war ein Fall, wo Sie negativ entschieden hatten ?
- A. Das weiss ich nicht.
126. F. Wenn der Arzt gesagt hat, die Schwangerschaft kann nicht unterbrochen werden, so müssen Sie doch negativ unterschrieben haben, sonst hätte er es Ihnen doch nicht gesagt ?
- A. Ich habe nicht unterschrieben. Die Untersuchung war noch nicht erfolgt und da sagte der Arzt - ich weiss nicht ob ^{es} schriftlich oder mündlich war - es hat keinen Zweck, die Schwangerschaftsunterbrechung lässt sich nicht durchführen, dann habe ich geneussert, wir machen auf jeden Fall die Untersuchung, ob nachher die Unterbrechung stattfindet oder nicht war ihre Entscheidung.
127. F. Sie sagen, ob das Kind rassistisch wertvoll war oder nicht wertvoll war, war Ihre Aufgabe?
- A. Ja.
128. F. Mit diesen Worten wollen Sie sagen, wenn das Kind nicht wertvoll war, gaben Sie den Besuch statt, dass eine Abtreibung genehrt wurde. Es war Ihre Aufgabe mehr oder weniger zu bestimmen in Normalfällen, ob das Kind geboren wurde oder nicht ?
- A. Ich sagte schon, dass die Schwangerschaft häufig weit vorgeschritten war.
129. F. Was geschah mit den Kindern, die trotzdem geboren wurden, die aber rassistisch fremdblutig waren ?
- A. Da hatte man Entbindungskessel eingerichtet.
130. F. Puer Ausländerkinder ?
- A. Ja.
131. F. Mit anderen Worten, das waren diese Ausländerkinderpflegestätten?
- A. So kann man sie auch nennen.

RESTRICTED.

- 132. F. Was geschah mit den Kindern da ?
A. Die blieben dort.
- 133. F. Und da wuchsen sie auf oder was ?
A. Ja, das war - soweit ich überhaupt davon weiss - erst 1944.
- 134. F. Was geschah mit den Kindern vorher ?
A. Das weiss ich nicht.
- 135. F. Haben Sie jemals von zwangsweiser Abtreibung gehort ?
A. Nein.
- 136. F. Niemals ?
A. Nein.
- 137. F. Hier laden Sie einen Franzosen und eine Franzoesin zur russischen Untersuchung vor und nach Moeglichkeit sollen die Leute Sippenbilder mitbringen ?
A. Das wird sich wahrscheinlich um eine Heiratsangelegenheit gehandelt haben.
- 138. F. Waren Sie dazu bestimmt, wenn 2 Franzosen heiraten wollten ?
A. Wenn Auslaender heiraten wollten, so brauchten sie dazu eine Ehefaehigkeitszeugnisse vom deutschen Reich, um vor einem deutschen Standesamt die Ehe schliessen zu koennen. Da die Ehefaehigkeitszeugnisse im Kriege nicht beigebracht werden konnten, musste eine Befreiung von der Ausstellung dieses Ehefaehigkeitszeugnisses erfolgen und diese Befreiung geschah durch die Oberlandesgerichtspraesidenten.
- 139. F. Was hatten Sie damit zu tun ?
A. Von 1944 ab war die Bestimmung, dass die Oberlandesgerichtspraesidenten nicht eher diese Entscheidung treffen konnten, bis sie die Entscheidung des Reichsfuehrers SS hatten.

140. F. Wie befassten Sie sich damit ?

A. Die Leute wurden bei uns vorgeladen, wurden rassistisch überprüft und die gesamte Akte wurde zum Reichsführer SS geschickt zur Entscheidung. Vom Reichsführer kam diese Akte wieder zurück und dann wurde von uns dem Oberlandesgerichtspräsidenten mitgeteilt, ob der Reichsführer Bedenken hat oder nicht.

141. F. Sie machten Ihre rassistischen Urteile ?

A. Ja.

142. F. Dann kam die Akte zurück, wenn sie negativ war ?

A. Wenn der Reichsführer nicht genehmigte, dann teilten wir das dem Oberlandesgerichtspräsidenten mit, dass gegen die Beschliessung Bedenken erhoben werden.

143. F. Worauf stützte sich der Reichsführer in seinem Urteil ?

A. Das weiss ich nicht. Es war so, dass wir keine Richtlinien hatten fuer unsere Arbeit, wir tappten in Dunkel, wir schickten ihm alle Unterlagen zu auch mit den Sippenbildern und er traf die Entscheidung. Ich kann hier sagen, dass es eine Riesensache war. Nach welchen Richtlinien entschieden wurde, weiss ich nicht.

144. F. Wollen wir annehmen, der eine Teil waere Halbjude oder Volljude gewesen. Glauben Sie, dass diese Leute trotzdem heiraten koennen ?

A. Ich halte es fuer moeglich, dass der Reichsführer Unterschiede gemacht hatte, je nachdem, z.B. woher die Leute stammten. Ich kann mir denken, wenn es eine Ukrainerin gewesen waere mit einem Juden, dass er keine Bedenken erheben haette.

145. F. Was haben Sie mit den italienischen Kriegsgefangenen zu tun gehabt ?

A. Ich erinnere mich, dass es eine Sache war, aber ich kann nicht erinnern.

145. A. worum es sich gehandelt haben koennte dort.
146. F. Was haben Sie ueberhaupt mit Kriegsgefangenen zu tun gehabt ?
- A. Nichts.
147. F. Nichts ?
- A. Deshalb kann ich mich nicht an diesen Fall erinnern.
148. F. Dieser Fraumose war auch ein Kriegsgefangener ?
- A. Welcher, der heiraten wollte? Das ist moeglich.
149. F. Waren Sie ueberhaupt mit Kriegsgefangenen beschaeftigt ?
- A. Mit Kriegsgefangenen nur, wenn ich eine solche Aufforderung bekam, diese zu ueberpruefen. Ich weiss, dass etwas gewesen ist, aber an Einzelheiten kann ich mich nicht erinnern, worum es sich hier drehte.
150. F. Das ist sehr bequem.
- A. Darf ich noch einmal das Schriftstueck sehen ?
151. F. Bitte (Document wird nochmals vorgelegt).
- Inwiefern hatten Sie sich mit Kriegsgefangenen zu beschaeftigen ?
- A. Wenn wir eine Aufforderung hatten, sie russisch zu ueberpruefen. Ich nehme an, dass es sich hier um eine Heiratsangelegenheit handelte. Deshalb sagte ich zu Anfang, ich haette mit Kriegsgefangenen nichts zu tun gehabt und ich kann mich an diesen Fall nicht erinnern, aber an den anderen Fall kann ich mich erinnern, an den italienischen Kriegsgefangenen, aber ich weiss nicht mehr was. Ich weiss auch nicht, ob der gemeldet wurde, ob er da war, das kann ich nicht sagen.
152. F. Unter Sonderbehandlung verstehen Sie alle fremdlaendischen Leute, die verbotenen Geschlechtsverkehr ausgeuebt hatten ?
- A. Nein, Polen.
153. F. Oder Russen ?
- A. Ob da Russen in Frage kamen, weiss ich nicht, ich weiss nur Polen.

154. F. Also mussten die von vornherein, bevor Sie die Leute untersucht haben, in diesem Falle hier, dass das verbotener Geschlechtsverkehr war ?
- A. Bei Sonderbehandlung handelte es sich um verbotenen Geschlechtsverkehr.
155. F. An wen gaben Sie Ihre rassistischen Urteile weiter?
- A. An das Rassenamt in Prag.
156. F. Warum in Prag ?
- A. Das befand sich in Prag, das war vorliegt.
157. F. Unter Professor Dr. B.K. SCHULE ?
- A. Ja, der war eine zeitlang Chef des Rassenamtes.
158. F. Konnten Sie Obersturmbannführer SCHWALM ?
- A. Ja.
159. F. Auch von Ihrer Tätigkeit in Litkemannstadt her ?
- A. Ja.
160. F. Was war seine Aufgabe da ?
- A. Er war Leiter der Dienststelle.
161. F. Und was hatte er zu tun als Leiter der Dienststelle ?
- A. Er machte, wenn er sich nicht vertreten liess, die sogenannte Schlussuntersuchung, d.h. die endgültige Entscheidung, ob die wiedereinsiedelnden Personen in's Reich kamen oder nicht, dann wurde die Familie geschlossen vorgestellt und wenn sie den Anforderungen genagte, wurde sie gefragt, ob sie in's Reich wollte und wenn sie zusagte, dann wurde sie fuer diese Kategorie bestimmt.
162. F. Und da gab es auch 3 Faelle, die A-O- und S-Faelle. A - Altreich, O-Ost und S-Spezialfaelle ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
163. F. Hat SCHWALM selbst auch rassistische Ueberpruefungen vorgenommen ?
- A. Ja, diese sogenannte Schlussuntersuchung war gewissermassen auch eine

RESTRICTED.

- 163. A. rassistische Ueberpruefung.
- 164. F. Und wenn er bestirmt, dass die Leute nicht zum Ansatz kamen ?
 - A. Dann kamen sie aus unserem Lager weg, wie ich schon sagte.
- 165. F. In der Zwischenzeit, wo die Leute im Lager waren, durfte Ihnen bekannt sein, dass der Gutshof oder was die Leute eben besessen haben, ihnen inzwischen schon weggenommen war ?
 - A. Woher sie gekommen waren ?
- 166. F. Ja.
 - A. Das ist mir bekannt, das haben mir einmal Leute erzahlt, denn wir haben uns mit ihnen unterhalten.
- 167. F. Wer nahm die Beschlagnahmungen vor ?
 - A. Welche deutsche Dienststelle das gemacht hat, weisse ich nicht.
- 168. F. War das die H.T.O.?
 - A. Ja.
- 169. F. Wenn solche Leute nicht zum Ansatz kamen, wo gingen sie hin ?
 - A. Das weisse ich selbst nicht.
- 170. F. Sie haben vorher gesagt, sie wurden abgeschoben. Was verstehen Sie unter "abgeschoben" ?
 - A. Sie kamen aus unserem Lager heraus.
- 171. F. Und wo kamen sie hin ?
 - A. Das weisse ich nicht.
- 172. F. Sie haben sich nicht interessiert dafuer ?
 - A. Nein, ich war die laengste Zeit nicht in Litzmannstadt, sondern war unterwegs im Warthegau.
- 173. F. Da haben Sie Standortenfuhrer HUSEWEN kennengelernt ?
 - A. Nein.

RESTRICTED.

174. F. Wer war damals Rasse- und Siedlungsführer in Warthegau ?
 A. Das kann ich nicht sagen.
175. F. Was haben Sie in Warthegau gemacht ?
 A. Ich habe kurze Zeit in Litzmannstadt gearbeitet bei der Aussonstello, da war ich unterwegs und zwar Musterungen fuer die Allgemeine-SS und die Ueberpruefung der Volksdeutschen, wie wir sie nannten.
176. F. Haben Sie jemals Polen ueberprueft, die zwecks Vertrage zum Arbeiten nach Deutschland gingen, Feinschnecker, Hausgehilfinnen usw. ?
 A. Nein.
177. F. Wussten Sie, dass das in der Aussonstello Litzmannstadt gemacht wurde ?
 A. Auch als Hausgehilfinnen ja.
178. F. Wie ging das vor sich ?
 A. Genauso wie alle anderen, die wurden ueberprueft, dann wurden sie gefragt, ob sie nach Deutschland wollten und dann kamen sie in eine solche Stelle.
179. F. Was wurde ihnen versprochen ?
 A. Ihnen wurde versprochen eine gute Behandlung und dass sie keine Not leiden wuerden.
180. F. Und vor allen Dingen die deutsche Staatsbuergerschaft nach 2 Jahren ?
 A. Das ist moeglich, das kann ich nicht sagen, ist aber moeglich.
181. F. Wurden auch welche zwangsweise verschickt ?
 A. Es ist mir kein Fall bekannt, wo die Leute durch die Aussonstello zwangsweise nach Deutschland geschickt wurden.
182. F. Wenn man einer Feinschnecker war, ein Beruf, den man in Deutschland sehr brauchte und er war ein Pole, konnte er auch nach Deutschland gehen ?
 A. Es gab viele Fremdarbeiter, Polen, das war ein anderer Weg, das ging durch das Arbeitsamt.

RESTRICTED.

- 183. F. Wurden die auch rassistisch untersucht ?
A. Nein.
- 184. F. An wen mussten Sie Ihre Urteile ueber Schwangerschaftsunterbrechung abgeben?
A. Die gingen an den Arzt.
- 185. F. Die brauchten Sie nicht zum Rassensatz zu schicken ?
A. Ja, wie war der Papierkrieg? Die Frage muss ich offen lassen, ob sie direkt zurueckgingen oder erst nach Prag zur Entscheidung .
- 186. F. Das haben Sie gemacht, Sie muessen wissen, wo Sie Ihre Papiere hingegen haben ?
A. Oder ob das verschieden gehandhabt wurde, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen.
- 187. F. Sie haben auch ziemlich enge mit dem Hoeheren SS-und Polizeifuehrer gearbeitet, Sie waren sozusagen in seiner Dienststelle, Sie zeichneten im Auftrage ?
A. Die Masse-und Siedlungsfuehrer befanden sich beim Hoeheren SS-und Polizeifuehrer. In Berlin war es ein Sonderfall, indem in Berlin die beiden Dienststellen: Hoehere SS-und Polizeifuehrer und der sogenannte zwei SS-Abschnitt getrennt waren und da war nicht klar, zu wem wir gehoerten, zum SS-Abschnitt oder zum Hoeheren SS-und Polizeifuehrer.
- 188. F. Auf jeden Fall wurden ein Sonderbehandlungsfaellen Todesurteile ausgesprochen vom Reichssicherheitshauptamt (RSHA). Wer gab den Befehl zur Exekution ?
A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe kein einziges Todesurteil gesehen und weiss von keinem einzigen Todesurteil, das vollstrickt wurde bis auf eines, das ich hier im Lager gehoert habe.

RESTRICTED.

189. F. Haben Sie jemals eine rassistische Beurteilung & gegeben in Ihrem Leben ?
A. Ja.
190. F. Jedesmal, wenn Sie & hingeschrieben haben, haben Sie ein Menschenleben auf Ihr Gewissen geladen?
A. Nein.
191. F. Ich wollte es Ihnen nur sagen, um Ihr Gewissen zu beruhigen .
A. Bei der Wiedereindeutung kam das mit vor, & .
192. F. Ich wünsche von Ihnen einen genauen Bericht ueber Ihre Taetigkeit, ueber die Taetigkeit von SCHALLM betreffend der deutschen Volksliste, Eindeutschung, Schwangerschaftsunterbrechung, fremdvoelkische Kinder usw. Den Bericht schicken Sie an Zimmer 398.
A. Darinnen soll das stehen, was ich eben schon ausgezagt habe?
193. F. Nur die Wahrheit, was mit den Leuten passiert ist .
A. Das weiss ich nicht.
194. F. Das ist alles fuer heute.

25-1536-25

Interrogation Summary

C. Interrogation

v. 22.7.47

Institut für Zeitgeschichte

25-2536-50

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 2830

Interrogation of : Walter SPOEHRING, Racial Examiner
Interrogated by : Mr. L. Wolff, 22 July 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS - Mr. Schwenk
Compiled by : H.C. Schwarz

SUMMARY

Walter SPOEHRING states that he does not know whether racial examinations were conducted at Ravensbrueck. Informant made a trip to Ravensbrueck in 1944 to conduct racial examinations but the trip was without success.

Informant knew that people who did not meet the racial qualifications were hanged or placed in a concentration camp. Every racial examiner knew this.

Subject claims that he did not have many cases involving abortions of Eastern laborers. Abortions were illegal in Germany. Subject assumes that the law was changed for a special group. He assumes that this was done to preserve manpower. Informant never saw the new law which he assumes was issued.

Informant was in contact with the RSHA. If a case came up for Sonderbehandlung (Special Treatment), they were informed by the RSHA. They also had contact with the Gestapo concerning pictures, etc.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

RESTRICTED.

Interrogation #

28-1536-37
file
Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948 156

Vernehmung des Walter SPOHRING
am 22. Juli 1947 von 2 Uhr 45 bis 4 Uhr 30
durch Mr. LARRY L WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Weiter anwesend : Mr. ROBELL.
Stenographin: Hertha STUMPTNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor-und Zunamen an .
A. Heinrich, Friedrich, Wilhelm, Walter SPOHRING.
2. F. Sind Sie derselbe Heinrich, Friedrich, Wilhelm, Walter SPOHRING, den ich hier schon einmal vernommen habe ?
A. Ja.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
A. Ja.
4. F. Haben Sie irgendetwas zu Ihrer vorigen Vernehmung hinzuzufügen?
A. Nein.
5. F. SPOHRING, stehen Sie noch einmal auf und sprechen Sie mir noch einmal die Eidesformel nach:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
6. F. Setzen Sie sich. -- Waren Sie Rasse-und Siedlungsführer im Rasse-und Siedlungswesen ?

RESTRICTED.

- 6. A. Nein.
- 7. F. Wissen Sie, dass Sie jetzt unter Eid stehen ?
A. Ja.
- 8. F. Mit wem sind Sie in einer Zelle ?
A. Mit BECKER.
- 9. F. Schreiben Sie Ihren Namen darauf, wie Sie immer unterschreiben .
A. -SPONHRENG schreibt seinen Namen auf ein Blatt Papier. -
- 10. F. Ist das Ihre Unterschrift hier? (Dokument wird von Mr.SCHWENK vorgelegt)
A. Ja.
- 11. F. Lesen Sie das einmal vor ?
A. Der Hoehere SS-und Polizeifuehrer Spree.
- 12. F. Waren Sie das ?
A. Nein.
- 13. F. Ist das falsch ?
A. Ja.
- 14. F. Haben Sie geschrieben: In Vertretung oder im Auftrag?
A. Nein. Das ist falsch.
- 15. F. Haben Sie Dokumente gezeichnet, die falsch sind ?
A. Das ist falsch.
- 16. F. Ist das hier Ihre Unterschrift? (Dokument von Mr.SCHWENK wird vorgelegt)
A. Ja.
- 17. F. Lesen Sie das Letzte hier: Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree- steht da im
Auftrage oder in Vertretung ?
A. Nein.
- 18. F. Soll ich Ihnen die Liste der Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree zeigen ?
A. Der Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree war der Obersturmbannfuehrer KLINGER.

RESTRICTED.

19. F. Hier ist ein anderes Dokument. Was steht hier oben ? Das ist alles falsch ? Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass wir ein Verfahren wegen Meineid gegen Sie einleiten werden. Sie sind der 1., der vor ein Militaergericht kommen wird.

A. Ich bleibe dabei, dass ich nie Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree war.

20. F. Die Dokumente sind dann alle falsch ?

A. Ja.

21. F. Ja, dass Sie gelogen haben ?

A. Darf ich saemtliche Dokumente nocheinmal sehen ?
(Dokumente werden von Mr.SCHWENK vorgelegt).

22. F. Wieso steht hier im Auftrag Hoeherer SS-und Polizeifuehrer, wieso zeichnen Sie da im Auftrag und hier nicht ? Wir haben noch mehr Dokumente hier.

A. Ich bleibe dabei, dass ich nicht Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree war. Ich bleibe dabei, dass mein Chef Obersturmbannfuehrer KLINGER war.

23. F. Wir werden das Verfahren wegen Meineid klaeren. Das zuerst.-Nun zur Sache selbst.

A. Darf ich noch etwas sagen: Ich bin nach Berlin gekommen als Eignungspruefer zum Rasse-und Siedlungsfuehrer Spree.

24. F. Ihren SS-Personalakt lassen wir ausserdem noch kommen. Meineid wird in Amerika sehr hoch bestraft. Sie wissen, dass Sie hier vereidigt worden sind. -

Sie waren in der Aussenstelle Litzmannstadt von wann bis wann ?

A. Ich kam nach Litzmannstadt im Juni 1940.

25. F. Bis wann waren Sie in der Aussenstelle Litzmannstadt?

A. Wann bin ich das letztamal in Litzmannstadt gewesen ?

26. F. Wie lange waren Sie in Litzmannstadt von 1940 an bis ?
A. Ich war nicht dauernd in Litzmannstadt.
27. F. Wie lange waren Sie zeitweilig in Litzmannstadt? Wann waren Sie das letzte mal in Litzmannstadt ?
A. Ich war das letztmal in Litzmannstadt Ende Oktober-Anfang November 1941.
28. F. Wann kamen Sie nach Litzmannstadt, sagten Sie ?
A. Im Juni 1940.
29. F. Wem waren Sie in Litzmannstadt zugeteilt ?
A. Der Aussenstelle Litzmannstadt.
30. F. Wer war Ihr Chef damals ?
A. Zuerst Sturmbannfuhrer KUNZEL und nachher Sturmbannfuhrer SCHWALM.
31. F. Gehorten Sie dem Rasse- und Siedlungsfuhrer Warthegau an ?
A. Nein.
32. F. Das heisst dem Rasse- und Siedlungsfuhrer Posen ?
A. Nein.
33. F. Hatten Sie damit nichts zu tun ?
A. Nein.
34. F. War die Aussenstelle Litzmannstadt unabhaengig vom Rasse- und Siedlungsfuhrer Warthegau ?
A. Ja.
35. F. Hatten Sie zu berichten an den Rasse- und Siedlungsfuhrer Warthegau , an KUNZEL oder an SCHWALM ?
A. Das weiss ich nicht.
36. F. Sie haben an wen berichtet ?
A. An KUNZEL bzw. SCHWALM.
37. F. Sind Sie mit der Einrichtung der Aussenstelle Litzmannstadt vertraut ?
Koennen Sie sich an die Vorgaenge der Aussenstelle Litzmannstadt erinnern?

RESTRICTED.

- 37. A. Ja, soweit ich sie erlebt habe.
- 38. F. Wo waren Sie nachher, nachdem Sie von Litzmannstadt wegkamen ?
A. Dann kam ich in die Untersteiermark.
- 39. F. In welche Stadt ?
A. Wir hatten ein Standquartier und fuhren von dort aus in die verschiedenen Doerfer.
- 40. F. Wo war das Standquartier ?
A. Das war ein kleiner Ort.
- 41. F. Wielange blieben Sie dort ?
A. Zwei Monate.
- 42. F. Wohin kamen Sie dann ?
A. Dann war Weihnachten, da war ich auf Urlaub.
- 43. F. Im Jahre ?
A. 1941 auf 1942.
- 44. F. Wohin fuhren Sie da ?
A. In meine Heimat.
- 45. F. Wohin kamen Sie dann beruflich ?
A. Dann hatte ich eine Zahngeschichte und kam deshalb nach Berlin, um diese Zahngeschichte in Ordnung bringen zu lassen. Ich war waehrend dieser Zeit im Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSH) Berlin.
- 46. F. In welcher Abteilung? In Rassenamt ?
A. Ja.
- 47. F. Unter wem haben Sie gearbeitet ?
A. Ich habe da unter LEO gearbeitet

RESTRICTED.

48. F. Was war sein Vorname?

A. Das weiss ich nicht.

49. F. Was hat die LEO-Abteilung bearbeitet ?

A. Ich kann nur sagen, was ich gemacht habe. Dort wurde ein Bericht gemacht ueber die Untersteiermark und den habe ich ungeschrieben.

50. F. Wie lange waren Sie bei LEO ?

A. Vielleicht 3 Wochen.

51. F. Wer war LEOs Vorgesetzter?

A. Das war der Chef des Rassenamtes.

52. F. Naemlich damals ?

A. Dr.B.K.SCHULZ.

53. F. Wer war Chef von SCHULZ damals?

A. HOFMANN.

54. F. Kennen Sie HOFMANN persoenlich ?

A. Ja.

55. F. Haben Sie mit ihm oeffter gesprochen ?

A. Ich war lx bei ihm.

56. F. Weshalb ?

A. Das war auch zu dieser Zeit, wo ich zu ihm gerufen wurde und er hat mich nach Wien zur Ergaenzungsstelle Wien geschickt, ich sollte dort kurze Zeit aus-
helfen und da sagte er mir, da waeren Schwierigkeiten vorgekommen mit mei-
nem Vorgaenger. Ich erinnere mich an Einzelheiten nicht mehr genau.

56. F. Was sollte da gemacht werden in Wien ?

A. Maessigungen fuer die Waffen-SS.

57. F. Wo gingen Sie nach LEO hin ? Wie lange waren Sie in Wien ungfuehr ?

A. In Wien selbst war ich nur kurze Zeit, wir waren unterwegs.

RESTRICTED.

- 58. F. Dann kamen Sie wohin ?
A. Von Wien aus kam ich zuerst nach Koenigsberg.
- 59. F. Was haben Sie da gemacht ?
A. Musterungen für fuer die Waffen-SS und zwar war das, ich erinnere mich genau, im Februar 1942.
- 60. F. Dann gingen Sie wohin ?
A. Dann habe ich geheiratet und hatte Urlaub. Ich war 1 mal in Gotenhafen.
- 61. F. Wann kamen Sie zurueck zum Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree ?
A. 1943. Inzwischen war ich in Hamburg.
- 62. F. Was haben Sie dort gemacht ?
A. Da war ich bei der Ergaenzungsstelle Hamburg und habe Musterungen fuer die Waffen-SS vorgenommen.
- 63. F. Dann kamen Sie zum Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree nach Berlin ?
A. Ja.
- 64. F. Welche Leute unterstanden Ihnen da ?
A. Ich kam im Oktober-November 1943 nach Berlin zum Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree.
- 65. F. Wer war das damals ?
A. Damals war Obersturmbannfuehrer KLINGER noch nicht da.
- 66. F. Das ist der, den Sie meinen ? Der ist Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree gewesen ?
A. Ja.
- 67. F. Der war Vertreter des Rassenrates ?
A. Frueher.
- 68. F. Nein, immer.
A. Zuletzt war es DONGUS im Rassenrat.

RESTRICTED.

69. F. KLINGER war nie Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree ?
- A. Oh ja.
70. F. Ich werde Ihnen zeigen, dass das stimmt.-KLINGER war immer im Rassenamt. Im Rassenamt an sich waren DONGUS, SCHULZ und KLINGER. KLINGER war nie Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree. Keiner von denen, ausser DONGUS, war in der Aussenstelle in Litzmannstadt ?
- A. Das ist richtig.
71. F. Das kommt von Ihren eigenen Akten und Sie wollen da erzahlen, dass die Akten, die von Ihnen kommen, falsch sind? Weiter. Wir kommen darauf nochmal zurueck. - Sie sagten, KLINGER war Ihr Vorgesetzter ?
- A. Noch nicht zu der Zeit.
72. F. Wer war es zu der Zeit ?
- A. Ich kam nach Berlin hin und damals gab es noch keinen Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree, weil bis zu der Zeit das Rassenamt in Berlin gewesen war und die Durchfuehrung der russischen Ueberpruefungen es dort selbst veranlasst hatte. Ich kam von Hasburg nach Berlin um die Zeit, als das Rassenamt nach Prag verzog und ich kam auch vorlaeufig in das Gebaeude des RuSH in der Hedemannstrasse. Die Dienststelle hiess: Der Hoehere SS- und Polizeifuehrer Spree, der Rasse- und Siedlungsfuehrer im Siedlungswesen.
73. F. Und wer war der Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen ?
- A. Ein Fuehrer bestand damals nicht, es wurde erst alles aufgebaut.
74. F. Das war die Zeit, wo Sie die Dokumente zeichneten ?
- A. Jawohl, da war ich da.
75. F. Da war keiner ueber Sie dort, ausser dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer?

25-9536-39

RESTRICTED.

75. A. Nein. Ich bekam ein Schreiben. Ich darf das genau erklären: Sie werden als Eignungsprüfer zum Rasse- und Siedlungsführer Spree versetzt. Ich kam nach Berlin und meldete mich beim RuSH, bei Obersturmbannführer SCHWALM. Damals war LEO noch da und er sagte zu mir, wir haben auf Sie gewartet, das Rassenamt ist inzwischen verzogen und er wies mich ein, was ich zu tun hatte. Er sagte, die wesentlichen Aufträge kommen von Prag und die gehen auch nach Prag zurück. Ich hatte damals eine Schreibkraft und einen SS-Mann, der die Büroarbeiten machte.
76. F. Sie wurden zum Höheren SS- und Polizeiführer Spree eingezogen ?
- A. Nein, ich war beim RuSH.
77. F. Ja, Sie waren der Führer beim Höheren SS- und Polizeiführer Spree, es war kein anderer da ?
- A. Darf ich weiter erzählen: Da bin ich dann einige Monate gewesen und dann hiess es - der Höhere SS- und Polizeiführer Spree hatte seine Dienststelle damals in Spandau und da sagten die, die Dienststelle des Rasse- und Siedlungsführers gehört zu uns und das RuSH wollte Platz haben, da sind wir dahin nach Spandau verzoogen.
78. F. Wo Sie waren, interessiert mich weniger. Ich will wissen, wann haben Sie einen Vorgesetzten bekommen ?
- A. Hier war mein Vorgesetzter Obersturmbannführer JAGD.
79. F. Ich spreche vom Rasse- und Siedlungsführer Spree ?
- A. Der Posten des Rasse- und Siedlungsführers Spree war noch nicht besetzt.
80. F. Wann ist der besetzt worden ?
- A. Nach einigen Monaten wurde der Posten des Rasse- und Siedlungsführers Spree besetzt mit Obersturmbannführer KLINGER.
81. F. Wann war das ?
- A. 1944.

RESTRICTED.

82. F. Da wurde KLINGER Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree ?
A. Da wurde er mein Vorgesetzter.
83. F. Und Sie waren Eignungspruefer ?
A. Nach wie vor.
84. F. Und Sie haben die Dokumente genehmert wie hier?
A. Meistens nicht, aber bei dem einen Schreiben . . .
85. F. Sie haben ein Telegramm an die Geheime Staatspolizei unterzeichnet mit:
Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree .
A. Ist nicht ein Schreiben dabei, deshalb wundert mich das.
86. F. Wir werden das einfach machen, wir werden Ihre Personalakte anfordern und wenn es richtig ist, werden wir es rausfinden, ausserdem fordern wir die Personalakte von KLINGER dazu an, damit Sie sehen, was KLINGER getan hat.
A. KLINGER kam nach Berlin als Rasse- und Siedlungsfuehrer und kam nicht nach Spandau, sondern, weil in Berlin auf der einen Seite der Hoehere SS- und Polizeifuehrer war und auf der anderen Seite der Oberabschnitt, hatte KLINGER seine Dienststelle beim Oberabschnitt Spree, weil der als Rasse- und Siedlungsfuehrer auch mit Fuersorge-Angelegenheiten zu tun hatte. KLINGER sass in Berlin-Steglitz beim Oberabschnitt Spree und ich war in Spandau. Da wurde KLINGER der Weg zu weit, zu unserer Dienststelle hinauszufahren und wir sollten in die Stadt ziehen und um diese Zeit wollte der Hoehere SS- und Polizeifuehrer in Spandau auch Platz haben und so kamen sich die Wuensche entgegen und da zogen wir um in die Stadt. Wir konnten nicht nach Steglitz, wo KLINGER war, weil dort im Gebaeude auch kein Platz war, sondern wir zogen zum Kurfuerstendamm.
87. F. Sie kamen zum Kurfuerstendamm 217 ?
A. Ja, da kamen wir im Januar 1945 hin.

88. F. Ich werde Ihnen etwas zeigen mit Ihrer Schwindelei. Koennen Sie das hier lesen? (Dokument wird von Mr. SCHWENK vorgelegt). Anschriftenverzeichnis der Fuehrer, 1945. Was ist damit ?
- A. Das ist auch falsch.
89. F. Gehen Sie in Ihre Zelle zurueck. Alle Dokumente sind falsch?
- A. Bitte, fragen Sie Obersturmbannfuehrer SCHWALM.
90. F. Ich habe es von Ihrer eigenen Dienststelle, wir brauchen nicht zu fragen. Wir haben Ihr Dokument hier, das ist auch falsch, was ?
- A. Ich bleibe dabei, dass ich niemals in meinem Leben Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree gewesen bin.
91. F. Sie waren Fuehrer in Rasse- und Siedlungswesen, ist auch falsch ?
- A. Ich kann nur die Wahrheit sagen.
92. F. Die Dokumente, was Sie damals geschrieben haben mit Ihrem eigenen Namen, sind alle falsch. Wir haben Ihre eigene Unterschrift. Koennen wir Ihnen mehr zeigen ?
- A. Die Dokumente, die ich unterschrieben habe, bis auf die Telegramme, waren immer I.V. (In Vertretung).
93. F. Das ist nicht I.V., da ist ein Schreiben : Im Auftrag des Hoeheren SS- und Polizeifuehrers. Das haben Sie selbst unterschrieben, Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree. - Es hat keinen Zweck, Sie lassen sich von Ihrer eigenen Unterschrift nicht belehren - .
- A. Es muss sich herausstellen und es wird sich herausstellen.
94. F. Wenn Sie schreiben: Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree, dann heisst das: Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree ?
- A. Ich habe gesagt, dass es bei Telegrammen vorkam.
95. F. Sind das alles Telegramme ?

95. A. Deshalb wollte ich die Sachen gerne noch einmal sehen, ob da eine Urkunde dabei ist.
96. F. Wir fordern Ihren Personalakt an, selbst wo Sie am Kurzfuerstendam waren 1945 als Rasse- und Siedlungsfuehrer. Das kommt doch von Ihren Akten und nicht von unseren ?
- A. Darf ich sagen, wie ich mir das erkläre?
97. F. Bitte, erst einmal Ihre Unterschrift da.
- A. Bei Telegrammen wurde das I.V. weggelassen.
98. F. Sie hatten aber keinen Chef dort. Ob Sie nun I.V. schreiben oder nicht, spielt keine Rolle, Sie waren jedenfalls derjenige, der das machte ?
- A. Ich habe aber I.V. geschrieben.
99. F. Ob Sie I.V. geschrieben haben oder nicht, ist egal, Sie hatten jedenfalls keinen Chef, bis KLINGER kam.
- A. Solange ich im RUSH war, war mein Chef Obersturmbannfuehrer SCHWALM, aber der war nicht Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree.
100. F. Sie hatten keinen Chef als Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree bis KLINGER kam ?
- A. Nein.
101. F. Ob Sie jetzt schreiben I.V. oder nicht I.V., Sie waren der Mann, der beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer die Angelegenheiten eines Rasse- und Siedlungsfuehrers erledigte; ob Sie dabei der Fuehrer waren oder nicht, spielt keine Rolle ?
- A. Es war der Unterschied, dass ich wichtige Sachen nicht alleine unterschreiben konnte.
102. F. Das ist geklaert. - Als Sie in Litzmannstadt waren, hatten Sie mit der Eindeutschung von Polen zu tun ?
- A. Ja.

RESTRICTED.

103. F. Wieviel Leute glauben Sie sind damals eingedeutscht worden von Polen?
Was schätzen Sie ?
- A. Das weiss ich nicht.
104. F. Von wo kamen die Polen, vom Warthegau, von Danzig/Westpreussen, Oberschlesien, Generalgouvernement ?
- A. Soviel ich weiss aus dem Warthegau.
105. F. Und die wurden dort eindeutschungsfähig erklärt ?
- A. Ja.
106. F. Haben Sie auch bei Slowenen mitgewirkt ?
- A. Nein.
107. F. Haben Sie bei Eindeutschung von anderen mitgewirkt ?
- A. Nein.
108. F. Wann haben Sie zum ersten Male bei der Eindeutschung von Polenkindern mitgemacht ?
- A. Nicht, also, wenn die Familie . . .
109. F. Nein, ich meine nicht die Familie, sondern Kinder selbst ?
- A. Nein.
110. F. Ist Ihnen nichts von " Lebensborn " bekannt ?
- A. Nein.
111. F. Haben Sie von der Eindeutschung von Polenkindern gehoert ?
- A. Nein.
112. F. Ueberhaupt nichts ?
- A. Nichts. Ich habe nichts mit dem Lebensborn zu tun gehabt.
113. F. Haben Sie nie etwas gehoert von ihm in Litzmannstadt ?
- A. Nein.
114. F. Sie haben nie Kinder untersucht ?
- A. Nein.

RESTRICTED.

- 115. F. Kennen Sie HARTELS im Gau Selbstverwaltung Posen ? Ist Ihnen der Name bekannt ?
A. Nein, der ist mir nicht bekannt.
- 116. F. Kennen Sie Max SOLLMANN ?
A. Nicht bekannt.
- 117. F. UEBERSCHNEIDER ?
A. Nein.
- 118. F. TESCH ?
A. Nein.
- 119. F. Dr. Erich SCHULZ ?
A. Nein.
- 120. B. Dr. B.K.SCHULZ kennen Sie ?
A. Ja.
- 121. F. Abgesehen davon, Sie koennen schwer schuetzen, wieviel Leute da durchgeschleust wurden von Polen ?
A. Hunderte bestimmt.
- 122. F. Wieviel Tausende ?
A. Wenn ich schuetzen soll, wuerde ich sagen, vielleicht Tausend.
- 123. F. Wo Sie da waren in dem einen Jahr ?
A. Einhalb Jahre. Ich war nicht dauernd da.
- 124. F. Ich verstehe, ich moechte es nur schaeztungsweise wissen ?
A. Das kann ich nicht sagen.
- 125. F. An anderen Aktionen von Winterteuschung von Fremdlaendischen waren Sie nicht beteiligt? Koennen Sie sich daran erinnern ?
A. Nein.
- 126. F. Bei Untersuchungen der Umsiedler haben Sie auch in Litzmannstadt mitgemacht?

126. A. Nein.
127. F. Wo haben Sie die Umsiedler untersucht ?
A. Die habe ich nicht untersucht.
128. F. Und die Volksdeutschen ?
A. Das waren keine Umsiedler, sondern das waren Leute, die dort ansässig waren.
129. F. Sie haben mit Umsiedler, Leute aus Wolhynien und Galizien, nichts zu tun gehabt ?
A. Nein, bis auf die Musterungen fuer die Allgemeine-SS.
130. F. Das waren auch Umsiedler ?
A. Das waren auch zum Teil Umsiedler, entweder ansässige Deutsche dort oder Umsiedler, die dort gewohnt haben.
131. F. Nachdem sie ansässig gemacht worden waren, wurden sie fuer die Allgemeine SS gemustert ?
A. Ja.
132. F. Sie selbst waren mit der Umsiedlungsaktion befasst. -
Können Sie die Einwanderer-Zentrale Litzmannstadt ?
A. Ja.
133. F. Haben Sie dort gearbeitet ?
A. Nein.
134. F. War die getrennt von der Aussenstelle Litzmannstadt ?
A. Raunlich ja.
135. F. Dieselben Leute von der Aussenstelle Litzmannstadt arbeiteten auch dort?
A. In allgemeinen nicht. Ich spreche von den Eignungsprüfern.
136. F. Haben Sie in der Einwanderer-Zentralstelle (E.W.Z.) Litzmannstadt gearbeitet ?
A. Nein.

137. F. Wo hat SCHWALM gearbeitet ?
A. In der Aussenstelle Litzmannstadt.
138. F. Hat der in der E.W.Z. gearbeitet ?
A. Das ist mir nicht bekannt.
139. F. Der war Leiter der Aussenstelle Litzmannstadt ?
A. Ja.
140. F. Was hat die Aussenstelle gemacht ?
A. Die Eindeutschungs-Untersuchungen.
141. F. Was sonst noch fuer Untersuchungen ? Hat die Aussenstelle nicht auch
A. Leute fuer die E.W.Z. gestellt? War das nicht das gleiche ?
A. Das kann ich nicht genau sagen, urspruenglich war es getrennt, ob das
spaeter der Fall war, weiss ich nicht.
142. F. Die Leute in der E.W.Z. mussten doch jemanden unterstanden haben ?
A. Das weiss ich nicht.
143. F. Unterstanden die nicht der Aussenstelle Litzmannstadt ?
A. Urspruenglich war das getrennt, ob das spaeter auch noch getrennt war,
weiss ich nicht, die Eignungspruefer bei der E.W.Z. und die Eignungsprue-
fer bei der Aussenstelle Litzmannstadt.
144. F. Wem unterstanden die Eignungspruefer der E.W.Z. ?
A. Das weiss ich nicht.
145. F. Entweder unterstanden sie dem Amt Berlin oder wem ?
A. Das weiss ich nicht.
146. F. Was hat die Aussenstelle sonst noch getan ausser Pruefungen von ein-
deutschungsfahigen Umsiedlern ?
A. Nein, Umsiedler hatte die E.W.Z.
147. F. Von eindeutschungsfahigen Kindern ?
A. Davon ist mir nichts bekannt.

148. F. Polenkindern, sogenannten Waisenkindern? Ist Ihnen da nichts bekannt ?
A. Nein.
149. F. Wann kamen Sie zum erstemal mit den Leuten in Verbindung, die unerlaubten Geschlechtsverkehr mit Deutschen hatten ?
A. Das weiss ich nicht.
150. F. Ungefahr wann ?
A. Das weiss ich nicht mehr.
151. F. War es 1940, 1941, 1942, 1943 oder 1939 ?
A. Es kann 1943 und 1944 gewesen sein, kann aber auch 1942 gewesen sein.
152. F. Ungefahr wo waren Sie damals gerade ?
A. Ich erinnere mich nicht genau an die Zeit, ich erinnere mich auch nicht an den Ort.
153. F. Erinnern Sie sich an die Vorgaenge, an die Verfuegungen, die Sie von Rassenamt bekamen ueber Leute, die unerlaubten Geschlechtsverkehr mit Deutschen hatten ?
A. Nein, ich erinnere mich nur, dass das verboten war.
154. F. Von wem verboten ?
A. Das weiss ich nicht und dass wir rassische Untersuchungen der Leute vornehmen mussten.
155. F. Sie haben das getan, ohne die Verfuegung gelesen zu haben ?
A. Nein, ich habe sie bestimmt gelesen, aber ich kann mich nicht mehr daran erinnern.
156. F. Wieviele Polen, glauben Sie, werden Sie im ganzen untersucht haben ?
A. Die dieser Sonderbehandlung unterlagen ?
157. F. Ja, schaeztungsweise ?
A. Das kann ich nicht schaezen, denn es war so, wenn wir nun mit der Musterungs-Kommission an einem Ort waren - und das wollte ich vorhin

157. A. erklären, dann wurden auch an diesem Ort Polen hinbestellt, die fuer die Wiedereindeutschungs-Untersuchung in Frage kamen und da waren auch manchmal, selten, je nachdem, wie es war, auch 1 oder 2 da, die der Sonderbehandlung unterlagen.
158. F. Die waren bereits eingesperrt? Die wurden vorgeführt ?
A. Ja.
159. F. Wo waren die eingesperrt ?
A. In einem Gefaengnis.
160. F. Nie in einem Konzentrationslager(K.L.) ?
A. Nein.
161. F. Haben Sie welche in einem K.L. untersucht ?
A. Nein.
162. F. Haben Sie ein K.L. gesehen ?
A. Ja.
163. F. Wo ?
A. In Neuenjasse bei Hamburg.
164. F. Wieso waren Sie dort ?
A. Das war nach dem grossen Angriff auf Hamburg. Unsere Dienststelle war beschaedigt und wir versuchten, sie instandzusetzen; da suchten wir einen Glasschleifer. In Hamburg gab es derartige Werkzeuge nicht mehr und da wurde ich nach Neuenjasse geschickt, um einen derartigen Glasschneider zu suchen von einem K.L.
165. F. Das ist der einzige Fall ? - Rassistische Untersuchungen in einem K.L. haben Sie nie durchgefuehrt ?
A. Nein.
166. F. Wenn ich Ihnen ein Aktenstueck zeige und Ihnen sage, dass Sie das getan haben, wuerden Sie sagen, das ist auch falsch ?

166. A. Ich war einmal in Ravensbrueck, aber ich weiss nicht, ob da eine rassische Ueberpruefung stattgefunden hat oder nicht.
167. F. Was haben Sie in Ravensbrueck gemacht ?
A. Auch rassische Untersuchungen.
168. F. Im K.L. Ravensbrueck ?
A. Ich weiss nicht, ich glaube, die betreffenden Personen waren nicht da.
169. F. Haben Sie keine Untersuchungen vorgenommen in Ravensbrueck ?
A. Soweit ich mich erinnere, war meine Fahrt ergebnislos.
170. F. Wann war das ?
A. Das muss 1944 gewesen sein.
171. F. Erinnern Sie sich an andere Faelle, wo Sie in einem K.L. Untersuchungen vorgenommen haben?
A. Nein.
172. F. Kennen Sie das K.L. Hinzert ?
A. Nein.
173. F. Fuer Bindeutschungsfahige ?
A. Nein.
174. F. Das war ein besonderes Lager fuer Leute, die eingedeutscht wurden oder nicht fuer eindeutschungsfahig erkluert wurden ?
A. Nein.
175. F. An andere Faelle koennen Sie sich nicht erinnern ?
A. Nein.
176. F. Sie wissen nicht, was mit den Leuten geschah, die fuer nicht-eindeutschungsfahig erkluert wurden ?
A. Nein. Mir ist ein Fall bekannt, wo der Mann bei seinem Arbeitgeber blieb nach wie vor, nachdem sein Antrag auf Wiedereindeutschung abgelehnt wurde.

177. F. Ich meine, nachdem er verbotenen Geschlechtsverkehr hatte ?
A. Nein, das weiss ich nicht.
178. F. Sie wussten, warum das gemacht wurde ?
A. Ich wusste, dass die Leute bestraft wurden.
179. F. Wie wurden die bestraft ?
A. Das wusste ich nicht.
180. F. Sie haben darüber mit dem Hoheren SS- und Polizeiführer nie gesprochen und haben nie gewusst, was der Hoherer SS- und Polizeiführer mit den Berichten machte, insofern sie nicht-eindeutschungsfähig waren ?
A. Unsere Unterlagen gingen an das Rassenamt in Prag und von da aus bekamen wir keine Rückfragen und nichts.
181. F. Und was machte das Rassenamt in Prag ?
A. Die gaben die Unterlagen, soviel ich weiss, an das Reichssicherheitshauptamt (RSHA).
182. F. Und was haben ^{die} Sie getan ?
A. Nichts.
183. F. Sie haben keine Ahnung, was dann geschehen sein könnte ?
A. Könnte, ja.
184. F. Was ?
A. Ich habe bereits bei meiner letzten Vernehmung erzählt, was ich während der Internierungszeit gehört habe.
185. F. Ich meine damals, nicht heute. Wussten Sie nicht, dass die Leute gehängt wurden? Wussten Sie damals, dass die Leute, die fuer rassisch untauglich erklärt wurden entweder in ein K.L. kamen oder gehängt wurden ?
A. Ja.

186. F. Es musste somit jeder Signungspruefer und Rasse- und Siedlungsfuehrer in seinem Abschnitt wissen, dass, wenn einer seiner Signungspruefer ein rassisch minderwertiges Urteil faellte, dass diese Person in ein K.L. ueberwiesen wurde oder gehaengt wurde ?
- A. Ich moechte mein Ja etwas einschraerken und zwar moechte ich sagen, wurde diese Person mit dem Tode bestraft oder sonstwie bestraft, also kam in ein K.L.
187. F. Musste somit jeder Signungspruefer - ganz egal, in welchem Abschnitt er war oder bei welchem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer er war - wissen, wenn er solche Urteile faellte, dass diese negativen Urteile mit dem Tode bestraft wurden oder sie anderweitig bestraft wurden, ich meine, mussten das die anderen Signungspruefer, in deren Bereich z.B. der Signungspruefer vom Oberabschnitt Danzig/Westpreussen sass wissen, wenn er eine 4 gab wollen wir sagen, musste er das auch wissen, was Sie uns eben gesagt haben ?
- A. Dass der Mann bestraft wurde?
188. F. Dass der Mann gehaengt oder anderweitig bestraft wurde ?
- A. Ja.
189. F. Haben Sie jemals - bitte erinnern Sie sich genau - eine Verfuegung gesehen vom Hoeheren SS- und Polizeifuehrer, der den Antrag stellte, einen solchen Mann zu haengen oder sonstwie zu bestrafen ?
- A. Nein.
190. F. Wieviele Faelle von Abtreibungen glauben Sie selbst bearbeitet zu haben, wo eine Arbeiterin schwanger wurde ?
- A. Das waren nicht viele Faelle.
191. F. Wo waren die Faelle ?

191. A. In Berlin. Es war so, es waren mehrere Sigmundprosefer dort und mal bearbeitete der eine einen Fall und mal der andere den nächsten Fall.
192. F. Haben Sie den Eindruck gehabt, dass diese Frauen, an denen die Abtrei-
bung vorgenommen wurde, alle ihr Kind abgetrieben haben wollten ?
- A. Das habe ich das letztmal nicht erachtet, es ist mir jetzt erst einge-
fallen. Ich habe einen Fall gehabt, wo die Frau ihren Antrag zurück-
gezogen hat, und ich sofort an die Ärztekammer zurückberichtete, dass
der Antrag zurückgezogen sei und dabei war der Fall erledigt.
193. F. Wo hat die Frau den Antrag gestellt ?
- A. Beim Arzt.
194. F. Wie kam die Frau dazu, das Formular in die Hände zu bekommen ?
- A. Das weiss ich nicht. Die Frau kam zu uns mit einer Dolmetscherin, weil
wir uns sonst nicht verständigen konnten.
195. F. Sie hatten den Antrag vorliegen, wie die Frau kam ?
- A. Den hatte ich vom Arzt bzw. der Ärztekammer, das weiss ich nicht.
196. F. Bevor die Ärztekammer damit beschäftigt war, wer war da beschäftigt?
Wer machte die Meldung von der Schwangerschaft, die Frau selbst ?
- A. Das weiss ich nicht.
197. F. Glauben Sie, dass die Frau selbst kam und sagte: Ich bin schwanger und
will abgetrieben werden ?
- A. Das weiss ich nicht.
198. F. Wieso kam das? War die Abtreiung nicht strafbar in Deutschland ?
- A. Ja.
199. F. Wieso kam es, dass an dieser Frau abgetrieben wurde ?
- A. Da musste das Gesetz geändert gewesen sein.
200. F. Haben Sie die Änderung des Gesetzes gelesen ?
- A. Nein.

201. F. War die Aenderung des Gesetzes fuer alle Deutschen ?
A. Nein, nur fuer Sondergruppen.
202. F. Warum hat man das nur fuer Sondergruppen geaendert ?
A. Das weiss ich nicht. Ein Grund dafuer war sicherlich, um die Arbeitskraft zu erhalten.
203. F. Warum hat man das nicht an deutschen Frauen gemacht, um deren Arbeitskraft zu erhalten ?
A. Das weiss ich nicht.
204. F. Wissen Sie, was mit den Kindern geschah, die diese Frauen zur Welt brachten, wenn sie sie zur Welt brachten ?
A. Ich erinnere mich, dass ich bei einer Firma ein Heim mit solchen Kindern mit ihren Muettern und dem Pflege-Personal gesehen habe.
205. F. Welche Kinder waren das, NSV-Kinder oder Kinder in der sogenannten Kindersammelstelle?
A. Was sind NSV-Kinder?
206. F. NSV-Kinder sind die, die der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt anvertraut waren?
A. Nein, das waren die nicht.
207. F. Wenn ein Kind geboren wurde, wenn bevor es geboren wurde, haben Sie da rassische Ueberpruefungen vorgenommen oder nicht ?
A. Das kenne ich nicht.
208. F. Sie haben nie rassische Pruefungen vorgenommen an der Familie, wo ein Kind geboren wurde ?
A. Nein.
209. F. Kennen Sie nicht die Verfuegung darueber, dass die Kinder geprueft werden sollten, ob sie eindeutschungsfahig sind oder nicht und falls sie

209. F. eindeutschungsfähig sind, sind sie in die Obhut der NSV zu nehmen und falls sie nicht-eindeutschungsfähig sind, sind sie in die Kindersammelstellen zu bringen ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
210. F. Das haben Sie schon vergessen ?
- Ist Ihnen nicht bekannt, was mit den Kindern geschah, die fuer nicht-eindeutschungsfähig erklart wurden ?
- A. Nein.
211. F. Die hat Ihr Amt umgebracht, das wissen Sie nicht ?
- A. Nein.
212. F. Ist Ihnen nicht bekannt, dass man nicht-eindeutschungsfähigen Leuten die Kinder weggenommen hat ?
- A. Nein.
213. F. Otto HOFMANN war Ihr Chef in RuSH ?
- A. Ja.
214. F. Aber von dieser Aktion wissen Sie nichts ?
- A. Nein.
215. F. Haben Sie jemals unter Verteiler-Schlüssel ^{III} 3/oder ^V 5/die Verfügungen des RuSH bekommen ?
- A. Das weiss ich nicht.
216. F. Sie koennen sich an den Verteilerschlüssel nicht erinnern ?
- A. Ich weiss, dass es einen Verteilerschlüssel gab, aber die Einzelheiten weiss ich nicht.
217. F. Welche Aktion hat das RuSH an Juden vorgenommen ?
- A. Mir ist von keiner Aktion etwas bekannt.
218. F. Sie haben die Juden geschuetzt ?

218. A. Das habe ich nicht behauptet.
219. F. Das Rassenamt hatte an und fuer sich mit der Rasse wohl nichts zu tun ?
- A. Ja.
220. F. Hat das Rassenamt nichts mit Juden zu tun gehabt ?
- A. Was ich vom Rassenamt kenne und ueber das Rassenamt weiss, hat man dort nichts mit Juden zu tun gehabt, es sei denn, sagen wir, dass es sich bei der Untersuchung von SS-Braeuten darum handelte, festzustellen, dass sie vielleicht ein juedischer Mischling sein koennte.
221. F. Was wissen Sie im grossen und ganzen von den Karten, die man im Ahnentafelamt angelegt hatte ueber Judenabstammung in den verschiedenen Gebieten ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
222. F. Und dass diese Karten dann dem RSHA ausgeliefert wurden ?
- A. Nein.
223. F. Haben Sie mit dem RSHA zu tun gehabt ?
- A. Normal, ja.
224. F. Was heisst normal ?
- A. Mit der Dienststelle des RSHA nur dann, wenn von dort gemeldet war, dass Leute zur Sonderbehandlung da waren, die bestellt werden mussten.
225. F. Vom RSHA ?
- A. Von der oertlichen Gestapo, manchmal bekamen wir das auch vom Rassenamt in Frag gemeldet. Ich habe diese Frage das letztmal verneint, aber ich habe nicht an diese Bestellungen gedacht.
226. F. Die kamen von der Gestapo ?
- A. Ja oder vom Rassenamt in Frag.
227. F. Dann haben Sie mit der Gestapo zu tun gehabt ?
- A. Insofern, um die Leute zu bestellen und was man so brauchte, Lichtbilder us

228. F. Hatten Sie mit der Volksdeutschen Mittelstelle(Vomi) zu tun ?
A. Mit der Vomi hatte ich 1 x zu tun.
229. F. In welchem Zusammenhang ?
A. Es handelte sich um die Einbuengerung einer Taenserin.
230. F. Einer polnischen Taenserin ?
A. Nein, einer estnischen Taenserin.
231. F. Was war da los ?
A. Die soll die letzte Frau von Dr. LEY gewesen sein.
232. F. Wieviel Frauen hat der gehabt ?
A. Das kann ich nicht sagen, ob er sie noch geheiratet hat, ich weisse nicht.
Da war ein Kind unterwegs.
233. F. War Dr. LEY nicht verheiratet ?
A. Zu der Zeit wohl nicht.
234. F. Was sollte da geschehen ? Sollte die eingedeutscht werden ?
A. Die sollte eingebuergert werden.
235. F. War sie schon verheiratet ?
A. Sie war ein junges Maedchen, sie war hochschwanger und wollte erreichen,
dass das Kind als deutsches zur Welt kam.
236. F. Und dazu sollte sie die deutsche Staatsangehoerigkeit bekommen ?
A. Das wurde nicht gesagt, dass es loesig von LEY war, aber das Geruecht
ging.
237. F. Und die Taenserin haben Sie untersucht ?
A. Wir sind rausgefahren nach Bad Sago bei Berlin und da war die Taenserin.
238. F. Dann haben Sie die rassischen Untersuchungen vorgenommen ?
A. Ich habe sie mir mit den Kleidern angesehen.
239. F. Wie haben Sie sonst die Leute angesehen, die Maedchen mit oder ohne
Kleider ?

239. A. Das war verschieden.
240. F. Wenn sie schoen waren, haben sie sie ausziehen lassen ?
- A. Nein. Wenn wir ein S machen konnten, war die Vorschrift, sie nackt anzusehen. Wenn wir unterwegs waren mit der Musterungskommission habe ich das nicht gemacht.
241. F. Warum, weil Sie unterwegs waren ?
- A. Nein, denn die Maedchen wurden da in einen Saal hinbestellt, wo auch Polenmusterungen durchgeführt wurden und da konnten wir doch die Maedchen nicht ausziehen lassen.
242. F. Welche Polen ?
- A. Die zur Wiedereindeutschung bestellt waren.
243. F. Sie konnten die Maenner ja draussen warten lassen ?
- A. Mit der Musterungskommission war es oft eilig, denn es war eine Arbeit, die zusaetzlich nebenbei gemacht werden musste.
244. F. Und dann haben Sie sich einen weissen Mantel umgehaengt bei der Nackt-Untersuchung und haben den Arzt gespielt ?
- A. Nein. Ich habe einmal einen weissen Mantel angehabt.
245. F. Haben Sie die Verfuegung von RUSH gelesen, dass dabei der weisse Mantel angezogen werden muss ?
- A. Das war bekannt.
246. F. Den haben Sie nie angezogen ?
- A. Den habe ich manchmal angehabt.
247. F. Haben Sie die Leute nackt ohne Mantel angesehen ?
- A. Ja.
248. F. Wie war es bei der Taenzerin damals, haben Sie die ausziehen lassen ?
- A. Nein, die war 8 Monate schwanger.
249. F. Und das Kind ist zur Welt gekommen ?

RESTRICTED.

- 249. A. Ich nehme es an, ich weiss es nicht.
- 250. F. Dann haben Sie noch rassische Ueberpruefungen von Waffenfaehigen vorgenommen, das war eine Ihrer Hauptaufgaben, fuer die Allgemeine SS oder Waffen-SS ?
 - A. Ja, fuer beide, der gresste Kontingent war fuer die Waffen-SS.
- 251. F. Wo war das, ueberall ?
 - A. In Berlin bei den Ergaenzungsstellen und den jeweiligen Bezirk dazu, Hamburg, Koenigsberg, Gotenhafen, Dresden, Wien, Stuttgart.
- 252. F. Und was fuer Leute haben Sie untersucht ?
 - A. Das waren Deutsche.
- 253. F. Sie meinen Volksdeutsche ?
 - A. Deutsche.
- 254. F. Die hier in Deutschland immer gelebt hatten ?
 - A. Der weitaus gresste Teil war Reichsdeutsche.
- 255. F. Ich meine Reichsdeutsche, die immer schon Reichsdeutsche waren und keine Volksdeutschen ?
 - A. Volksdeutsche konnten sich auch melden.
- 256. F. Essanten Haben Sie die nicht untersucht ?
 - A. Ja.
- 257. F. Haben Sie Leute untersucht, die nicht deutsch sprechen konnten ?
 - A. Ja.
- 258. F. Wo ?
 - A. In Berlin z.B.
- 259. F. Was waren das fuer Leute ?
 - A. Ukrainer.
- 260. F. Andere Gruppen ?
 - A. Belgier.

261. F. Haben Sie mal Franzosen untersucht ?
A. Daran kann ich mich nicht erinnern.
262. F. Jugoklaven, Rumänen ?
A. Rumänen ja.
263. F. Ungarn ?
A. Das ist möglich, das kann ich nicht sagen.
264. F. Mussten die sich der Untersuchung unterziehen oder nicht ?
A. Das waren Freiwillige.
265. F. Die wollten alle fuer den Fuehrer sterben ?
A. Die meldeten sich freiwillig.
266. F. Wieso kamen die eigentlich ?
A. Die wurden geworben.
267. F. Wie wurden die geworben ?
A. Von den Ergaenzungsstellen, die hatten ihre Abteilung Werbung.
268. F. SS-Ergaenzungsstelle, das war SS-Hauptamt ?
A. Das war ein Teil des SS-Hauptamtes.
269. F. Sie waren dorthin beordert ?
A. Ja.
270. F. Wem unterstanden Sie dienstlich ?
A. Disziplinar dem Leiter der Ergaenzungsstelle und fachlich dem RUSH.
271. F. Haben Sie das Gefuehl gehabt, dass die Leute freiwillig kamen ?
A. Ja.
272. F. Haben Sie nie etwas anderes gehoert ?
A. Nein, mir ist nichts bekannt geworden, die nicht freiwillig in die SS treten.
273. F. Der war bereits aus dem Leben geschieden, der kam gar nicht zu Ihnen zur Untersuchung, wenn er sich weigerte ?

RESTRICTED.

273. A. Ja, es gab z.B. Belgier, die in Deutschland arbeiteten, die sich nicht zur SS meldeten.
274. F. Wenn die nun aufgefordert wurden und die sind nicht gekommen, was ist dann passiert ?
- A. Soviel ich weiss nichts. Soviel ich weiss, wurden die nicht aufgefordert.
275. F. Dann haben Sie Berichte von diesen Leuten wohin gegeben ?
- A. Berichte wurden eigentlich nicht gemacht.
276. F. Ich meine ueber das Ergebnis der rassischen Untersuchung ?
- A. Die R-Karten blieben dort.
277. F. D.h. beim SS-Ergaenzungsamt ?
- A. Bei der Ergaenzungsstelle und es wurde, glaube ich, nur eine Statistik gemacht.
278. F. Hatten Sie mit dem Stabshauptamt etwas zu tun, mit dem Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums ?
- A. Nein.
279. F. Ist Ihnen der Reichskommissar bekannt dem Namen nach ?
- A. Ja, aber ich habe nichts zu tun gehabt mit ihm.
280. F. Was hatten Sie mit Kriegsgefangenen zu tun, ueberhaupt ?
- A. Sonst nichts. Hier handelte es sich, soweit ich mich erinnere, um Heiratsangelegenheiten der Kriegsgefangenen.
281. F. Die Kriegsgefangenen, die heirateten dort ?
- A. Ich muss sagen, dass ich selbst erstaunt bin. Ich erinnere mich an die Sache nicht mehr. Ich kann mir das nicht anders erklaren, als dass es eine Heiratsache war.
282. F. Das war ein franzoesischer Kriegsgefangener ?
- A. Ja.

283. F. Und da mussten Sie auch Untersuchungen vornehmen wegen des Ehefähigkeitszeugnisses ?
- A. Ja.
284. F. Die mussten die Genehmigung haben ?
- A. Ja, alle Ausländer. An sich war die Sache so, dass der Reichsführer SS das alles entscheiden wollte.
285. F. Ob die heiraten sollten ?
- A. Ja, das ist mir nie verstaendlich gewesen.
286. F. Welches Interesse hatte der Reichsführer-SS an Heiraten von Ausländern?
- A. Das weiss ich nicht. Mir sind keine Richtlinien bekannt und ich weiss auch nicht, nach welchen Richtlinien der Reichsführer-SS entschieden hat. Es wurde praktisch doch alles genehmigt, er wollte einen ungeheuren Papierkrieg darueber entfachen.
287. F. Koennen Sie sich erinnern, dass Sie Kriegsgefangene rassisch untersucht haben, die unerlaubten Geschlechtsverkehr mit Deutschen hatten ?
- A. Nein.
288. F. Ob sie entweder eingedeutscht werden sollten oder andernfalls bestraft werden sollten ?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
289. F. Ist Ihnen bekannt, dass Kriegsgefangene eingedeutscht werden sollten ?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt.
290. F. Die Geschlechtsverkehr hatten mit Deutschen ?
- A. Nein, daran erinnere ich mich nicht.
291. F. Ueberhaupt nicht ?
- A. Nein.
292. F. Sind Sie einmal in einem Kriegsgefangenenlager gewesen ?
- A. Nein.

293. F. Nie ?
A. Nein.
294. F. Ist der Kriegsgefangene zu Ihnen gekommen ?
A. Ja, wenn sie ueberhaupt dagewesen sind, ich erinnere mich an die Faelle nicht.
295. F. Ist Ihnen nicht bekannt, dass die Kriegsgefangenen untersucht wurden ?
A. Nein.
296. F. Kam es nicht vor, dass die Kriegsgefangenen Geschlechtsverkehr hatten mit Deutschen ?
A. Schon.
297. F. Haben Sie einen Tschechen untersucht, der Geschlechtsverkehr mit einer Deutschen hatte ?
A. Ich glaube nicht.
298. F. Durften die Geschlechtsverkehr mit einer Deutschen haben ?
A. Ich weiss nicht. Es war auch etwas, aber ich weiss nicht mehr was, wie das gehandhabt wurde.
299. F. Hat Ihr Gedaechnis gelitten in den letzten Jahren ?
A. Das kann ich wohl sagen.
300. F. Wie alt sind Sie ?
A. 43 Jahre.
301. F. Wieso glauben Sie, dass das gelitten hat ?
A. Durch die Gefangenschaft.
302. F. Bekommen Sie nicht genug zu essen ?
A. Doch, hier ist die Verpflegung ausreichend, es kann sich niemand beklagen.
303. F. Dann haben Sie Zeit, nachzudenken und wenn Ihnen etwas einfaellt ueber das, was wir Sie gefragt haben, dann lassen Sie es uns wissen.

303. F. Wieso kamen Heiraten von Kriegsgefangenen zustande, wo der Kriegsgefangenenplatz von einem Platz zum andern verlegt wurde ?
- A. Es gibt hier 2 Faelle Kriegsgefangenen.
304. F. Ich spreche von einem Fall, wo der Kriegsgefangene von einem Lager zu einem anderen Lager verlegt wird ?
- A. Ich habe bereits gesagt, dass ich mich an diesen Fall erinnere, aber ich weiss nicht, worum es sich in diesem Fall handelte.
305. F. An was erinnern Sie sich in einem Falle ?
- A. Wo dieses Telegramm abgeschickt wurde.
306. F. Bei wieviel Tagungen der Rasse-und Siedlungsfuehrer waren Sie dabei ?
- A. Bei keiner.
307. F. Sie haben nie ein Referat gehalten ?
- A. Nein.
308. F. Ist Ihr Gedachtnis gut hier ?
- A. In diesem Falle ist es gut.
309. F. Wielange sind Sie in Haft ?
- A. Seit 8. Mai 1945.
310. F. Warum ?
- A. Ich war Kriegsgefangener bei der Waffen-SS.
311. F. Wollen Sie nicht entlassen werden ?
- A. Ja.
312. F. Wollen Sie dann nicht sagen, wie die Sache war ?
- A. Ich bitte Sie, Sie wollen feststellen, dass ich nie Rasse-und Siedlungsfuehrer war. Mein Chef war - jetzt muss ich ein Datum angeben, das ich nicht genau weiss - vom Sommer 1944 bis 15. Maers 1945, solange ich in Berlin war, Obersturmbannfuehrer KLINGER, nachdem er vorher - ich kann

312. A. es genau sagen- bis dahin war KLINGER Chef des Rassenamtes gewesen und dann kam er nach Berlin. Der letzte Chef des Rassenamtes war DORGUS.
313. F. DORGUS war in Vertretung. SCHULZ blieb es.
- A. Ja, der Vertretungs-Chef von SCHULZ war KLINGER und als KLINGER nach Berlin kam als Rasse- und Siedlungsfuehrer, war der weitere Vertretungschef bis zum Schluss DORGUS. Ich moechte das festhalten; Ich war nie und zu keiner Zeit Rasse- und Siedlungsfuehrer.
314. F. Nehmen wir an, dass Sie recht haben. Sie haben nach Ihren eigenen Aussagen selbst gesagt, dass Sie tatsaechlich die Fuehrung des RUSH beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Spree hatten, bis KLINGER Chef wurde?
- A. Das habe ich nie bestritten.
315. F. Ob Sie nun Rasse- und Siedlungsfuehrer oder das in Vertretung waren, ist egal, auf jeden Fall waren Sie der Mann, der die Geschaefts des Rasse- und Siedlungsfuehrers beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Spree erledigte bis KLINGER als Chef ernannt wurde?
- A. Das ist nicht ganz so. Ich war nicht berechtigt, in allen Faellen zu unterschreiben.
316. F. Sondern wer unterschrieb dann?
- A. Obersturmbannfuehrer JAGD beim Hoeheren SS- und Polizeifuehrer unterschrieb die Ehrensachen, die gingen zum Reichsfuehrer SS. Ich habe die nicht unterschreiben duerfen, sondern die hat er selbst unterschrieben.
317. F. Ich spreche hier von der Taetigkeit?
- A. Meine Dienstbezeichnung war Sichtungspruefer beim Rasse- und Siedlungsfuehrer. Ich habe dort meine Taetigkeit ausgefuehrt. Ich war zu keiner Zeit Rasse- und Siedlungsfuehrer, ich habe an keiner Tagung der Rasse- und Siedlungsfuehrer teilgenommen und habe kein Referat da gehalten. Obersturmbannfuehrer KLINGER war mein Chef.

318. F. Als Rasse- und Siedlungsführer ?

A. Ja, als Rasse- und Siedlungsführer Sprees.

319. F. Wir werden Ihre Angaben prüfen ?

A. Bitte.

320. F. Das ist nicht das wesentliche, das ist nur eine technische Angelegenheit, ob Sie Rasse- und Siedlungsführer waren oder nur I.V., jedenfalls waren Sie der Mann, der beim Hoheren SS- und Polizeiführer Sprees die Geschäfte des Rasse- und Siedlungsführers vornahm, ob mit oder ohne Zeichnungsrecht, spielt keine Rolle. Sie müssen ^{über} den ganzen Komplex, den wir Sie heute gefragt haben, Bescheid wissen. - Wir geben Ihnen jetzt Gelegenheit nachzudenken. Wenn Ihnen etwas einfällt dazu, lassen Sie es uns wissen. - In der Zwischenzeit werden wir Ihre Personalakte nachprüfen. Das ist alles fuer heute.

Interrogation

v. 6. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.



Vernehmung des Walter SPOHRING
am 6. August 1947 von 2 bis 2 Uhr 30
durch Mr. LARRY L WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor-und Zunamen an.
A. Heinrich, Friedrich, Wilhelm, Walter SPOHRING.
2. F. Sind Sie derselbe Heinrich, Friedrich, Wilhelm, Walter SPOHRING, der hier schon mehrere Male verhört worden ist?
A. Ja.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Ja.
4. F. Herr SPOHRING, ist Ihnen seit unserer letzten Unterhaltung noch etwas eingefallen, was Sie ergänzend sagen mochten?
A. Nein.
5. F. Sie waren niemals Rasse-und Siedlungsführer Spree?
A. Nein.
6. F. Obwohl Sie so gezeichnet haben?
A. Ja, auf Telegrammen.
7. F. Der Grund dafür war, dass auf Telegrammform das sich mit Ihrer Stellung vereinbarte?
A. Ich darf nochmals sagen: In diesem Telegramm steht Rasse-und Siedlungsführer Spree, das sollte auf Schriftstücken nicht angewandt werden, sondern der Rasse-und Siedlungsführer im Rasse-und Siedlungswesen, denn

RESTRICTED.

- 7. A. Ich habe niemals, wenn es ein Schriftstueck war, als Rasse- und Siedlungsfuehrer gezeichnet.
- 8. F. Ich werde Ihnen nun ein Document vorlegen, NO- 3603, vielleicht koennen Sie einige Erklaerungen dazu machen ? (Document wird vorgelegt).

A. Das ist auch ein Telegramm.

- 9. F. Koennen Sie sich daran erinnern ?

A. Nein.

- 10. F. Demnach haben Sie eine ganze Masse solcher Leute untersucht, wenn Sie sich nicht an Einzelfaelle erinnern koennen ?

A. Nein.

- 11. F. Nicht? Dann wuerden Sie sich bestimmt daran erinnern ?

A. Ich kann mich an ein Telegramm erinnern, aber an dieses hier nicht. - Es ist auch moeglich, dass ich, wie ich schon erkluert habe, wenn ich anschliessend auf Musterungsreise gefahren bin, dass ich diese Ueberpruefung z.B. nicht vorgenommen habe, das kann ich nicht uebersehen.

- 12. F. Worum glauben Sie, hat es sich hier gehandelt ?

A. Es ist moeglich, dass es sich um eine Schwangerschaftsunterbrechung gehandelt hat, dass diese Frau also einen Antrag gestellt hatte bei der Aersternkammer, der dem Rasse- und Siedlungsfuehrer Spree zugewiesen wurde.

- 13. F. Haben Sie sich nochmals das Kapitel der zwangsweisen Schwangerschaftsunterbrechung ueberlegt, wo das Maedel gezwungen wurde ?

A. Ich habe bereits ausgesagt, dass mir das nicht bekannt ist und ich kann auch heute nichts anderes aussagen. Ich habe bereits ausgesagt, dass ich mich an den einen Fall erinnere, dass eine Ostarbeiterin kam, die waehrend der Anwesenheit sagte, dass sie nicht einverstanden waere und dass das zurueckgegangen ist an die Aersternkammer mit dem Vermerk, dass sie ihren Antrag

13. A. zurueckgezogen haette.
14. F. Was war denn die Vorschrift, wenn eine Frau sich weigerte ?
- A. Da muesste ich mal nachdenken. Soviel ich mich erinnere, hatten wir darueber keine Vorschriften, sondern die Vorschrift lautete folgendermassen: Die Ostarbeiterin stellte einen Antrag auf Schwangerschaftsunterbrechung und dieser Antrag wurde uns von der Aerztekammer zugeleitet.
15. F. Nun kam es zur Untersuchung, jetzt aufeinmal, wenn Sie die Dame untersuchten, sagt die zu Ihnen, es tut mir leid, Herr SPOHRING ?
- A. Ich habe bereits geschildert, dass der Fall einmal vorgekommen ist, wo die Frau den Antrag zurueckgezogen hat. Ich habe den Antrag zurueckgegeben an die Aerztekammer mit den Bemerken, dass sie den Antrag zurueckgezogen haette.
16. F. Sie mussten sie aber trotzdem rassisch untersuchen ?
- A. Nein, das war nicht erforderlich.
17. F. Das waere schoen gewesen fuer jede Ostarbeiterin, die haette nur kommen brauchen und sagen, es tut mir leid, ich will das Kind gebaeren, obwohl es rassisch minderwertig gewesen waere?
- A. Ich kann nur sagen, was ich erlebt habe.
18. F. Die Frau, die das Kind bekommen hat, haben Sie rassisch untersucht oder nicht ?
- A. Nein. Die Frau, die mir erklaert hat, sie hat ihren Antrag zurueckgezogen, habe ich nicht untersucht.
19. F. Sie haetten sie aber untersuchen muessen ?
- A. Nein, darueber hatte ich keine Anweisung.
20. F. Dann haben Sie auch kein rassisches Gutachten gemacht ?
- A. Ueber diese Frau nein.

21. F. Sondern was ?
- A. Ich habe den Antrag an die Aerztekammer zurueckgegeben und habe dazu schreiben lassen, dass diese Frau ihren Antrag zurueckgezogen hatte.
22. F. Ganz abgesehen davon, wenn eine Ostarbeiterin schwanger wurde, musste sie rassistisch untersucht werden, die wurde im Lager gemeldet zum Gesundheitsamt, dann wurden Sie informiert und Sie haben die rassistische Untersuchung vorgenommen ?
- A. Wir mussten die rassistische Untersuchung vornehmen, wenn die Ostarbeiterin einen Antrag auf Schwangerschaftsunterbrechung gestellt hatte und uns dieser Antrag von der Aerztekammer zugewiesen wurde.
23. F. Wichtig. Wenn die Frau keinen Antrag stellte auf Schwangerschaftsunterbrechung, mussten Sie sie dann auch rassistisch untersuchen ?
- A. Eine solche Frau habe ich nicht untersucht.
24. F. Wenn die Frau klug war und nichts gesagt hat von einer Schwangerschaftsunterbrechung, damit sie ihr Kind bekommen kann ?
- A. Es ist anzunehmen, auf jeden Fall ist mir nicht das Gegenteil bekannt.
25. F. Haben Sie jemals davon gehoert ?
- A. Nein.
26. F. Es wurde den Frauen von anderen Stellen, nicht von Ihrer Dienststelle, nahegelegt, eine Abtreibung zu befuernworten und nur in diesem Falle wurden Sie hinzugezogen ?
- A. Wir wurden nur dann hinzugezogen, wenn ein Antrag bei uns vorlag.
27. F. Nun kommen wir nochmals auf die Sonderbehandlungsfaelle zu sprechen, die Sie ja auch zu untersuchen hatten. Von wem bekamen Sie die Nachricht, Sonderbehandlungsfaelle zu untersuchen ?
- A. Wir bekamen sie entweder von der Gestapo oder vom Rassenamt in Prag.

28. F. Was mussten Sie dann tun ?

A. Dann wurden die Leute bestellt - ein Schreiben ist auch hier gewesen - dann wurde sie von uns untersucht, überprüft und dieses Ergebnis wurde zusammen mit dem Lichtbild nach Prag eingereicht.

29. F. Sind Sie sich dessen ganz sicher, dass das nach Prag gegangen ist, alle Ihre Sachen ?

A. Jawohl.

30. F. Können Sie sich daran erinnern, dass vielleicht auch welche zum Höheren SS- und Polizeiführer gegangen sind ?

A. Nein .

31. F. Haben Sie jemals Kenntnis davon bekommen, was mit diesen Fällen passiert ist ?

A. Nein.

32. F. Sie arbeiteten ziemlich eng zusammen mit dem Höheren SS- und Polizeiführer. Wer war das ?

A. Obergruppenführer HEISSWEINER.

33. F. HEISSWEINER behandelte auch solche Fälle, der musste davon als Höherer SS- und Polizeiführer in Kenntnis gesetzt werden ?

A. Mir ist nichts bekannt, dass er solche Fälle bearbeitete.

34. F. Auf Grund dieser rassistischen Untersuchungen laut der Vorschriften, die bestanden haben, gaben Sie entweder ein negatives oder positives Urteil ab ?

A. Ja.

35. F. Dann ging es nach Prag, wie Sie sagen ?

A. Ja.

36. F. Wer hat dann die Strafe festgesetzt, doch nicht Sie ?

A. Nein.

37. F. Auch nicht das Rassenamt ?

37. A. Das ist unwahrscheinlich.

38. F. Wer hat nach Ihrer Ansicht die Strafe festgesetzt ?

A. Das kann ich nicht sagen, das kann der Reichsfuehrer gewesen sein, kann aber auch das RSH gewesen sein.

39. F. Auf irgendwelchem Weg muessen die Papiere zum RSH oder zum Reichsfuehrer gekommen sein ?

A. Ja.

40. F. Wer war der Ausfuehrende eines Urteils ?

A. Das weiss ich nicht.

41. F. Ging das nicht den Hoeheren SS-und Polizeifuehrer an ?

A. Das weiss ich nicht.

42. F. Wem unterstanden Sie dann ?

A. Das habe ich das letztmal erklart, dass wir eine Zwischenstellung in Berlin hatten, weil der Hoehere SS-und Polizeifuehrer und der Abschnitt getrennt waren.

43. F. Wollen wir annehmen, Sie als SS-Angehoeriger haetten ein Verbrechen begangen und werden nun vor ein SS-Gericht gestellt. Wer haette Ihr Urteil ausgesprochen, wahrscheinlich der Hoehere SS-und Polizeifuehrer, denn der war doch der hoechste Gerichtsherr in seinem Abschnitt ?

A. Das ist moeglich. Mit diesen Dingen habe ich mich nicht befasst. Ich bin nie vor ein Gericht gestellt gewesen. Das weiss ich nicht.

44. F. Ihnen war lediglich laut der Bestimmungen und den Erlassen, die Sie gelesen hatten - auf dem Papier wenigstens - bekannt, dass in Sonderbehandlungsfaellen die Todesstrafe oder eine anderweitige Strafe vorgesehen war, weiter nichts ?

A. Ja.

45. F. Ich habe unsere Unterhaltungen in einer Eidesstaetlichen Erklaerung zusammenfass

RESTRICTED.

ZS-1536-73

45. F. lassen, wollen Sie diese bitte durchlesen und Verbesserungen vornehmen, falls welche notwendig sein sollten und dann unterschreiben. (Eidesstattliche Erklärung wird vorgelegt).
- A. (Diskussion, Spohring nimmt Änderungen vor und unterschreibt).
-